

OSKAR THULIN

Bilder der Reformation

Aus den Sammlungen der Lutherhalle in Wittenberg



Evangelische Verlagsanstalt Berlin

Evangelische Verlagsanstalt GmbH., Berlin 1953. Nachdruck – auch auszugsweise – verboten. Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 420 des Amtes für Literatur und Verlagswesen der Deutschen Demokratischen Republik. Die Bilder sind als Filmband oder Kleindiapositive zu beziehen durch den Evangelischen Kunstdienst, Dresden-Radebeul, Rolf-Helm-Straße 1. Satz und Druck: Günther, Kirstein & Wendler, Leipzig III-18-149, hg



1. Wittenberger Stadtbild

I. Die Luthergedächtnisstätte

Bild 1: Wittenberger Stadtbild

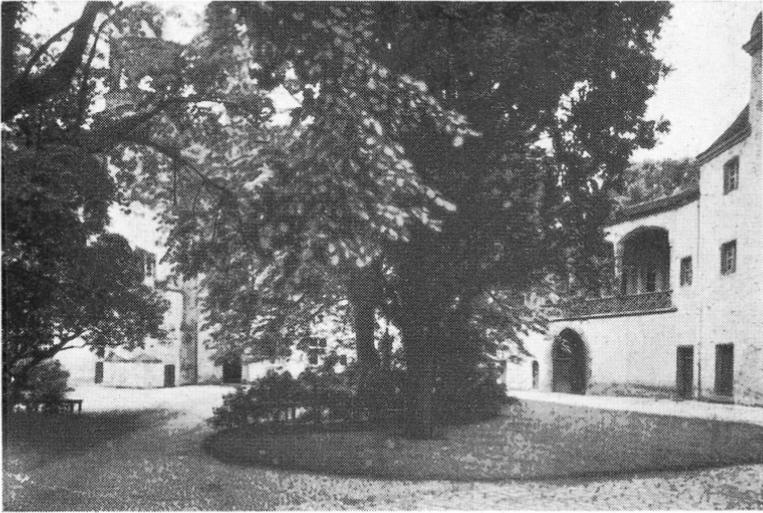
Auf den weißen Sandhügeln (Witten - berg) über der Elbe gelegen, war Wittenberg Sitz der Askanier und Festung, schon bevor die Wettiner um 1500 die alte Burg zum Schloß mit Schloßkirche ausbauten und mit doppeltem Wall und Graben die Stadt neu sicherten. Rathaus und Stadtkirche zeugten von selbstbewußtem Bürgertum, und im Osten der Stadt schuf Friedrich der Weise den Gegenpol zur kurfürstlichen Residenz und damit die Geburtsstätte des neuen Wittenberg: Die Universität mit dem nach ihm benannten Gebäudekomplex des Fridericianum und dem Augustiner-Eremitenkloster – später baute Melanchthon sein Haus dazwischen, dessen Renaissancegiebel noch heute aus der Häusersilhouette aufragt.



2. Lutherhaus und Augusteum



3. Lutherhaus, Sammlungen der Lutherhalle



4. Lutherhof mit dem alten Brunnen

Bild 2: Lutherhaus und Augusteum

Um einen romantischen Hof, den „Lutherhof“, der jeden Besucher mit seiner Ruhe so dicht neben dem Lärm der Verkehrsstraße sofort gefangennimmt, gruppieren sich die großen Gebäude des Lutherhauses und des etwa 20 Jahre nach Luthers Tode gebauten „Augusteum“, damals zu Universitätszwecken errichtet, heute dem evangelischen Predigerseminar dienend. Wenige Schritte entfernt stehen wir an der Luthereiche, an deren Platz einst am ehemaligen Elstertor die Bannbulle verbrannt wurde. Gemälde von Erich Viehweger.

Bild 3: Lutherhaus, Sammlungen der Lutherhalle

So geschlossen, wie der Eindruck des Hofes heute ist, so sollte ursprünglich der Bau des Augustiner-Eremitenklosters werden. Die Stürme der Reformation haben hier die Stätte der Weltabgeschiedenheit zur pulsenden Herzkammer der Wittenberger Bewegung gemacht, und der Mönch, der ursprünglich als junger Professor nur eine der Zellen im Obergeschoß bewohnte, nahm nicht nur geistig, sondern bald auch räumlich Besitz vom ganzen Haus mit seiner Familie, seinen Mitarbeitern, den Studenten, die zum Kolleg hier ein und aus gingen. Der am Haus schon begonnene Kreuzgang wurde nicht vollendet, die kleine Klosterkapelle im Hofe verlor ihre Aufgabe, als sich Tausende von Studenten aus aller Herren Länder zum Gottesdienst um ihren geliebten Professor in der großen Stadtpfarrkirche versammelten. 1525 schenkte der Kurfürst Luther das Haus, das nun nach dem Ende der mönchischen Frömmigkeit zur Brunnenstube einer Frömmigkeit des priesterlichen Familienvaters werden konnte, zur Urzelle des evangelischen Pfarrhauses, als Luther 1525 seine Katharina von Bora heimführte.



5a. Lutherrelief

Bild 4: Lutherhof mit dem alten Brunnen

In sommerlicher Mittagshitze ebenso wie in hellen Mondnächten und dunklen Winterabenden, immer plätschert der alte Brunnen, dessen Wasserlauf Wittenberger Bürger von den Höhen im Norden der Stadt zuleiteten, und erzählt von dem, was er seit über 400 Jahren nun schon hier miterleben konnte an entscheidungsreichen und auch wieder stillen Stunden. Wenn auch die Bäume nicht bis zur Lutherzeit reichen – außer den Eiben in Melanchthons Garten –, so hat doch das immer fließende Wasser gleichsam den Strom lebendigen Lebens auch in diesem äußeren Sinne bis in unsere Tage geführt.

Bild 5a und 5b: Lutherrelief und Lutherwappen

Die Halbkugeln zu beiden Seiten des Portals (Bild 6) über den Sitzen zeigen zur Hausfrau nun den Hausherrn: Das älteste Steinbildnis des Reformators und sein Wappen. Im 57. Jahr, also mit der Inschrift 1540 übereinstimmend, ist dieses Bild geschaffen mit dem von Luther oft benutzten Schriftworte aus Jesaja als Motto:



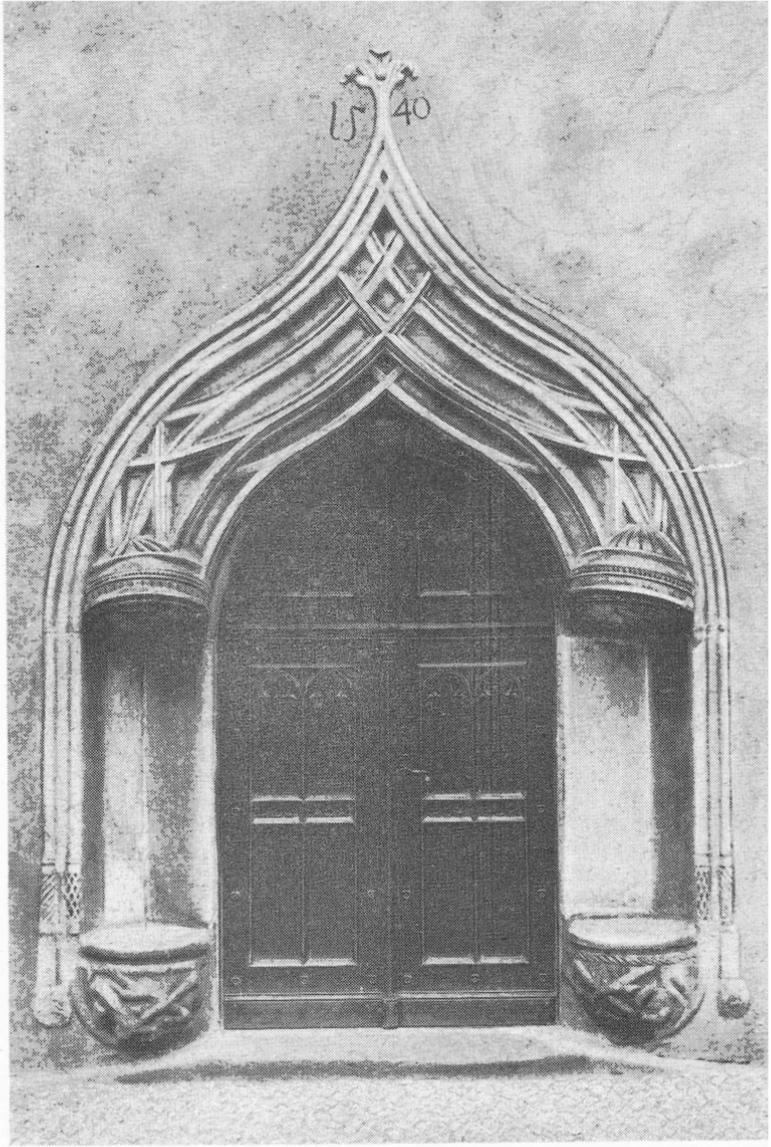
5b. Lutherwappen

In silencio et spe erit fortitudo vestra – Im Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein. So zeigt schon dieses Wort, daß Kraft, Macht, Stärke für Luther in der Bereitschaft für Gottes Wirken am mächtigsten ist, so wie er es im Magnificat deutsch einmal sagte (am Balken im Ägusteumeingang zu lesen): „Niemand lasse den Glauben daran fahren, daß Gott an ihm eine große Tat will.“

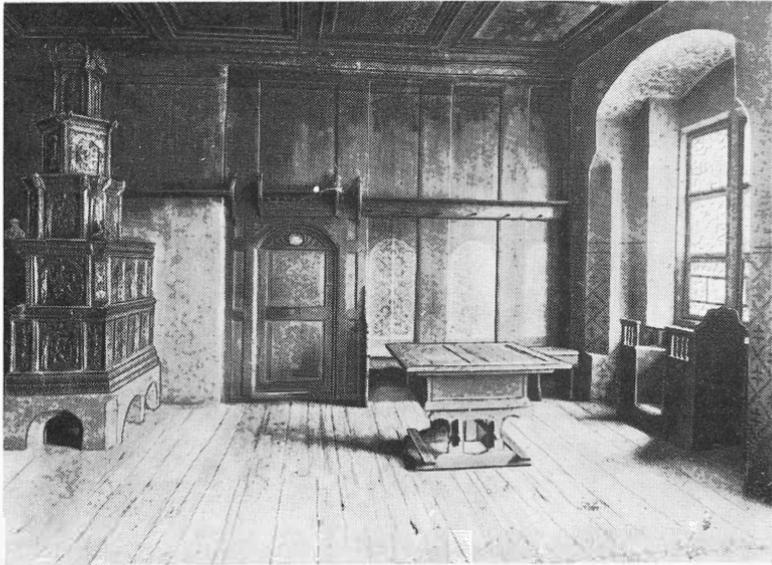
Das Wappen, eigentlich Siegel, mit dem er seit 1516 schon siegelte, ist von ihm weitergebildet, aus Anfängen im Familienwappen zu der klassischen Form des Christuszeichens: Im goldenen Reif auf blauem Grunde die weiße Rose, und auf ihr das lebendig-rote glühende Herz, in das das tötende und doch nur lebendig machende Kreuz schwarz hineingezeichnet ist. Auch hier die Umschrift: VIVIT – Er lebt, Christus, der Herr des Lebens.

Bild 6: Das Katharinenportal

Katharinenportal heißt der Eingang zum Lutherhaus, und so grüßen wir beim Betreten des Hauses, wie wir von ihr begrüßt werden, die treue Gefährtin des



6. Das Katharinenportal



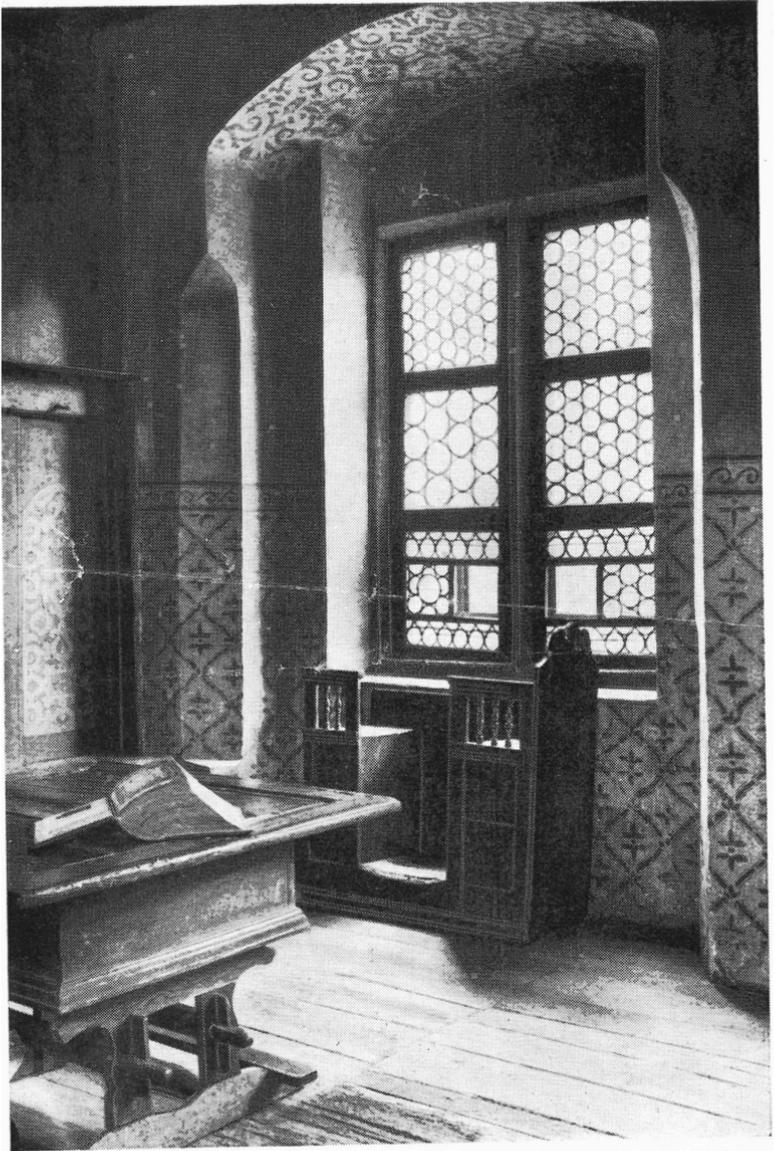
7. Die Lutherstube

Reformators, die ihm in unentwegter Fürsorge im Großen wie im Kleinen, in nie versagender Liebe und tiefem Verstehen seiner prophetischen Sendung die äußeren Lebenskräfte täglich neu sicherte, damit er sich wieder dem Rufe Gottes, Prophet seiner Kirche zu sein, freihalten konnte und der tausendfachen Arbeit, die ihm dieser Beruf auflastete. Käthe hat ihm dieses Portal geschenkt, an dem er wohl oft mit ihr und den Freunden gesessen hat. Das Katharinenportal ist gleichsam der dienende, helfende, unermüdlich fürsorgende, tragende Eingangsbogen aus den Kräften der Frau, die Luther scherzhaft seine Kaiserin, Herrn Käthe nannte.

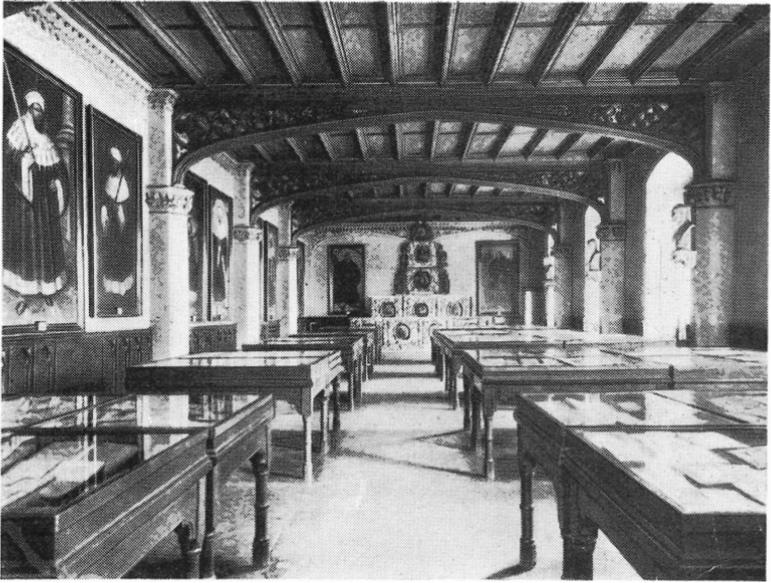
Bild 7: Die Lutherstube

Bild 8: Die Lutherstube

Wenn wir von einem äußeren Heiligtum des Luthertums sprechen wollen, dann müssen wir von diesem Raume sprechen, dieser ehrwürdigen, noch den Hauch der Reformationszeit atmenden Stube mit den schön gemalten Holztäfelungen an Decken und Wänden, mit dem schweren festen Tisch, mit dem wie ein Kirchturm aufgebauten Kachelofen, mit den alten Bußenscheiben und dem Doppelsitz in der Fenster niche . . . Oft haben gutgemeinte Verehrung und Unverstand solche alten Räume grundlegend verändert oder das Leben ist zerstörend oder mit Ansprüchen darüber hingegangen. Auch hier wie im ganzen Lutherhaus ist das bunte Universitätsleben der folgenden Jahrhunderte hindurchgefutet; aber so sehr es viel,



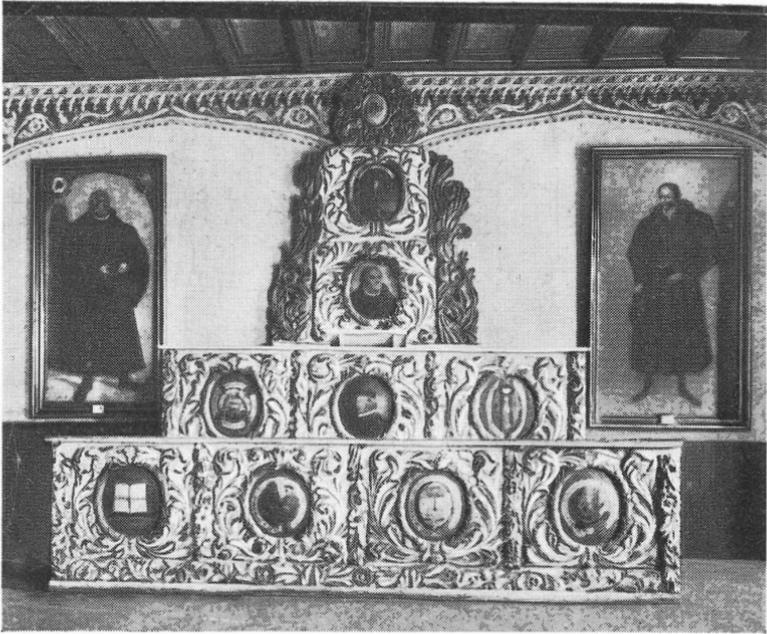
8. Die Lutherstube



9. Großer Hörsaal

sehr viel in den anderen Räumen änderte, i. diesem Zimmer, in dem Luther mit seiner Familie lebte und mit den Freunden oft zu intensiver Arbeit vereinigt war, hat man nichts geändert. Hier war ja schon zu Luthers Lebzeiten gleichsam ein Heiligtum: Dabei zu sein, wenn er am Tische saß und im Kreise der Reformatoren, der Gäste und Studenten dann die einzelnen ins Gespräch zog, das galt für jeden als hohe Auszeichnung, und manches der Worte, die dort fielen, ist aufgeschrieben worden, gesammelt in den sogenannten „Tischreden“, den Tischgesprächen. Die sollten unmittelbar hineinhorchen lassen in die Kampffahre der Reformation, als sich hier die Elite der Nation und der Nationen sammelte. Es ging um die Erneuerung des Christentums, der Kirche – das Fundament des Ofens ist gleichsam ein Abbild dessen mit seinen Evangelisten-Kacheln –, und doch schwebt über dem leidenschaftlichen Ernst der Gespräche immer wieder die fröhliche Gegenwart gesunden, zukunftsvollen Lebens bei Saitenklang und Lied – so wie auf den oberen Kacheln die freien Künste, die Frau Musica mit allen Instrumenten dargestellt sind.

Hier begannen bis zur Auflösung der Universität unter Napoleon immer die Universitätsfeiern, während sich im Hof die Studenten zum feierlichen Zug zur Schloßkirche versammelten. Nicht nur die noch heute guterhaltene Handschrift des Zaren Peter des Großen ist Zeuge der Besucherschar der vier Jahrhunderte, die an dieser geschichtlichen Stätte geweiht haben wollten. Hier muß an Feierstunden wie Luthers Geburtstag Luther selbst zu Worte kommen aus der Fülle seiner Schriften und Briefe, und unsere Worte über ihn sollten schweigen.



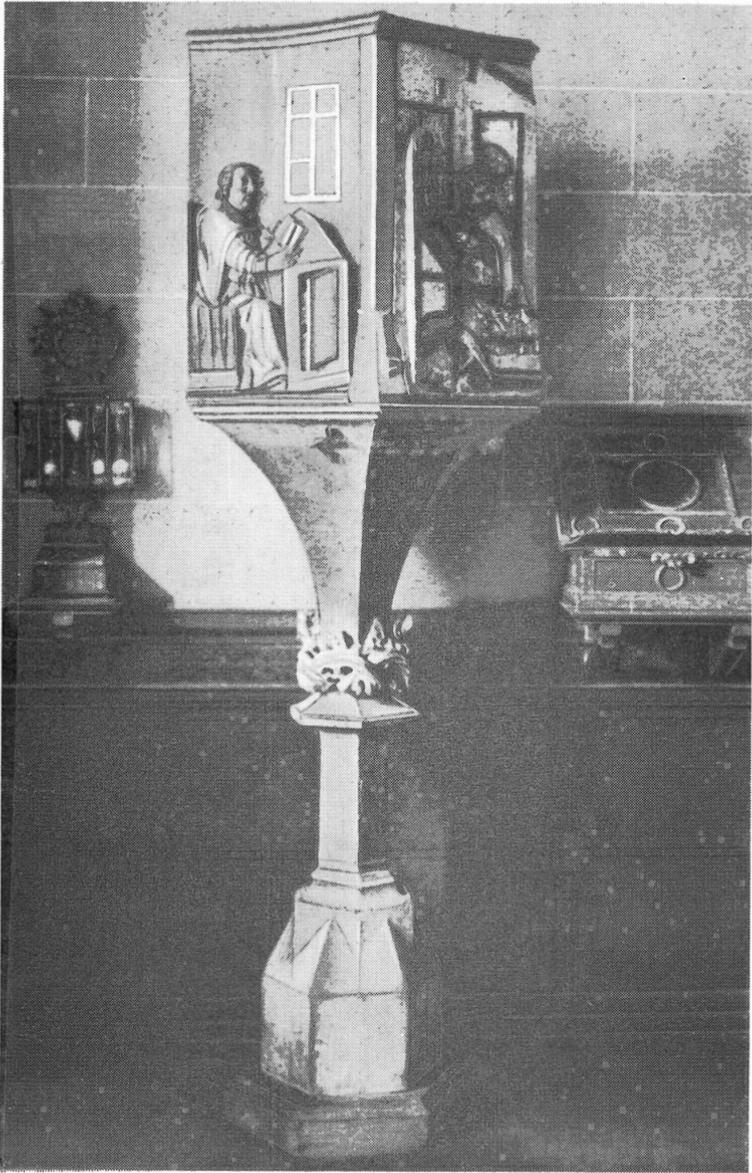
10. Da Universitätskathedra

Bild 9: Großer Hörsaal

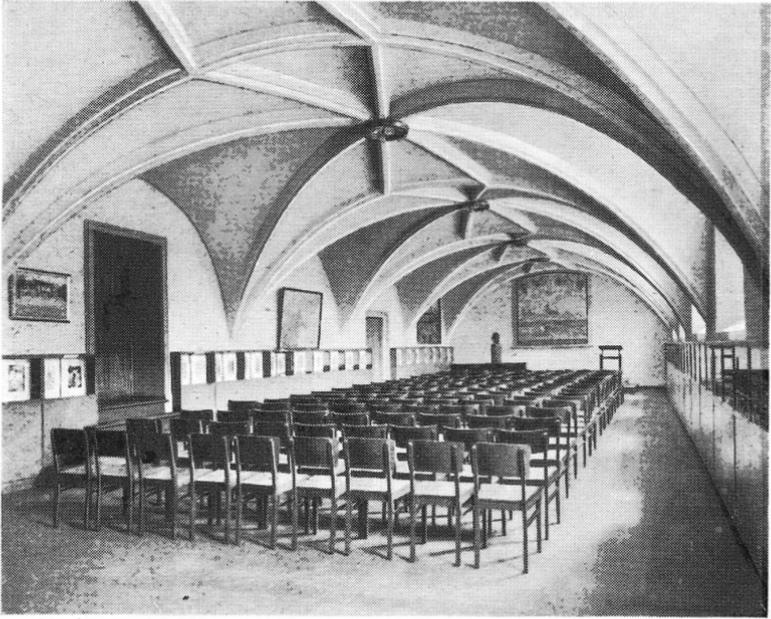
Die Stätte von Luthers akademischer Lehrtätigkeit ist der große Hörsaal, der sich an die Wohnräume anschloß und vom Treppenturm direkt seinen Zugang hatte. Doktor der Heiligen Schrift, das war in Luthers eigenen Augen sein höchster Ehrentitel, zugleich seine höchste Kraft in Stunden der Anfechtung: Gott hat ihn auf diesen Weg geführt, den er nur gegen seinen Willen beschritt und auf dem er dann von Vorlesung zu Vorlesung klarer geführt wurde zum Wesen der Heiligen Schrift, in der Christus uns entgegentritt als das reine und lautere Wort Gottes und Wille Gottes an die Menschen. In der Römerbriefvorlesung 1515–16 liegt schon die ganze Fülle der reformatorischen Grunderkenntnis vor: Thesenanschlag, Worms, Wartburg, Coburg sind dann nur Etappen dieses hier klar beschrifteten Weges. Luthers gesamtes Lebenswerk liegt deshalb hier aus, wo sich unter seinem Katheder die Studenten, darunter Schwedens Reformator Olav Petri, versammelten. Bis an 300 gingen hinein; man konnte auch den kleinen Hörsaal dazu nehmen. Wenn es noch mehr waren, mußte er in den noch größeren Hörsaal des Fridericianums gehen. Die Bilder der sächsischen Kurfürsten, angefangen mit den drei reformatorischen, schmücken die Wände.

Bild 10: Das Universitätskathedra

An der Stirnwand des Hörsaals steht noch das Katheder mit den Siegeln der Universität und der Fakultäten, später barock umrahmt und vergrößert, so daß es bis



11. Luthers Kanzel



12. *Das Refektorium*

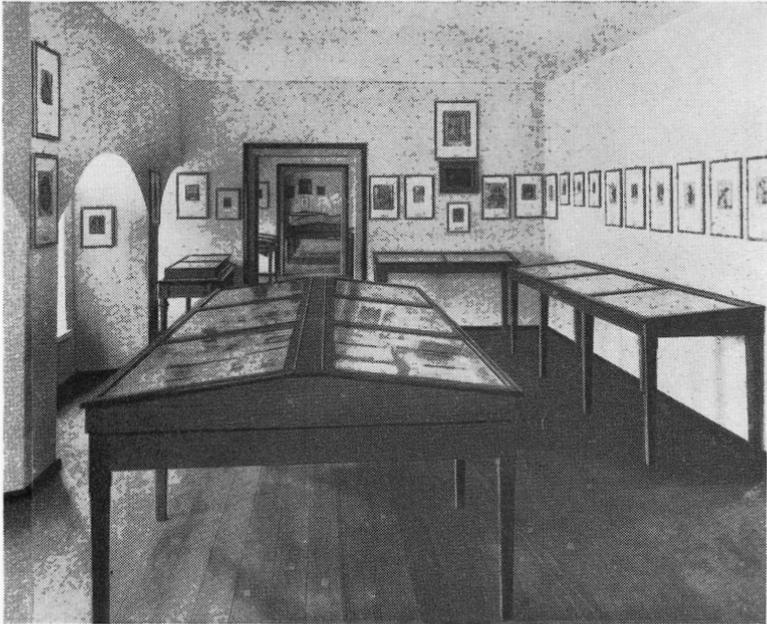
zur letzten Benutzung 1813 das festliche Reformationskatheder blieb mit den Bildern des ersten Rektors nach der Universitätsgründung 1502, Polich von Mellerstadt, und des größten Professors der Universität: Dr. Martin Luther.

Bild 11: Luthers Kanzel

Katheder und Kanzel, zwischen diesen beiden Polen der Wortverkündigung lagen die vielen anderen Formen seiner Wirksamkeit. Klein und doch in ihrer Gebrechlichkeit ehrwürdig ist diese schon als feststehend gebaute spätmittelalterliche Holzkanzel, von deren Schmuck noch zwei Evangelisten erhalten sind. Da man später eine größere Kanzel in der Stadtkirche der alten gegenüber errichtete, ist diese älteste leider nur noch als Torso auf unsere Zeit gekommen. Sanduhr und Bibelpult ergänzen diese Erinnerung an die Stätte der Predigtätigkeit.

Bild 12: Das Refektorium

Einmal der Speisesaal der Mönche, mit dem schönen spätgotischen Gewölbe, ist das Refektorium heute ein idealer Raum für Vorträge, Arbeitstagungen und musikalische Veranstaltungen. Hier treffen sich zu ernster Arbeit Theologen des In- und Auslandes, aber ebenso Theologen mit Dichtern, Juristen, Künstlern u. a. zu den Tagungen der Evangelischen Akademie. Die Ausstellungsschränke bieten Raum für ständig wechselnde Sonderausstellungen.



13. Blick auf die Sammlungen

II. Die reformationsgeschichtlichen Sammlungen

Bild 13: Blick auf die Sammlungen

Im zweiten Stockwerk befanden sich einst die Zellen der Mönche. Auch Luther bewohnte eine solche Zelle, wohl am Westgiebel, wo ehemals der Turm mit dem Zimmer stand, in dem Luther bei der Arbeit am Römerbrief die grundlegenden neuen Erkenntnisse gewann (Turmerlebnis). Der Turm ist aus Festungsgründen schon vor ungefähr 200 Jahren abgebrochen, und die Zellen sind zum Teil zu größeren Zimmern im Laufe der Jahrhunderte umgewandelt worden, da ständig Professoren und Studenten im Lutherhaus wohnten (heute die Amtsräume), zum Teil sind die Wände vollständig herausgenommen worden und neue große Ausstellungsräume entstanden, in denen in verschiedenen Abteilungen die geistige Umwelt der Reformation sichtbaren Ausdruck findet. Die Entwicklung vom handgeschriebenen Buch zum Buchdruck und zur beherrschenden Stellung des Wittenberger Buchdruckes – nur so war die schnelle Ausbreitung der Wittenberger Reformation möglich; die Universitäts- und Schulbildung der Zeit bis hin zum Humanismus und zur Dichtung, die beide Luther Sekundantendienste leisteten. Die Frömmigkeit in ihrer kirchlichen traditionellen Form der liturgischen Maß-

dis heiligthums



Sum .xiii. ein silber-
re Bild sant Pauli
Von der Gurtel sant Pauli ein
partickel
Vom gebain sant Pauli. xvij.
partickel
Summa .xix. partickel

Sum .xv. Ein silbern
Bilde sant Petri
Ein gliede von der Ketten daran er
gefangen gelegen ist
Vom gebain sant Petri. xv. partickel
Summa .xvi. partickel
Summa des sechsten gangts Zwocy
hundert. xlix. partickel



15. Der Kornwucher

bücher und Breviere und ihrer vorreformatorischen Form, die dann in den evangelischen Agenden, Gebet- und Liederbüchern ihre neue Gestalt findet; die Bibel in ihrer Entwicklung von kostbaren lateinischen Handschriften bis zur Fülle der wahrhaft volkstümlichen Ausgaben der deutschen Lutherbibel.

In anderen Räumen sind alle Männer, alle führenden Köpfe der Reformationszeit zu sehen, so daß der Kampf der Geister hier in besonders anschaulicher Form in den Porträts und Handschriften sichtbar wird: Luthers engerer Mitarbeiterkreis, die Schweizer Freunde, die katholischen theologischen Gegner ebenso wie die evangelischen Fürsten und ihre altgläubigen Gegner, der Kaiser und der Papst ebenso wie die Bischöfe, die Ritter, die Bauernführer, Künstler und in die große Politik eingreifenden Bürger. Wie ganz anders wird doch die Ritterschaft in Männern wie Hutten oder Sickingen, ja selbst Götz von Berlichingen lebendig, wenn wir ihre persönliche Handschrift und ihr Bildnis sehen, oder der nüchterne Kaufmann Fugger neben dem schwärmerischen Porträt des Kaisers Maximilian oder dem kühlen Kaiser Karl V.

Bild 14: Wittenberger Heiligtumsbuch

Für die große Reliquiensammlung der **Schloßkirche**, die im alten Sinne von Friedrich dem Weisen zu einem Mittelpunkt der Frömmigkeit gemacht werden sollte neben ihrer Bedeutung als Schloß- und Universitätskirche der neugegründeten Universität, hatte der Kurfürst die kostbarsten Reliquien durch Lukas

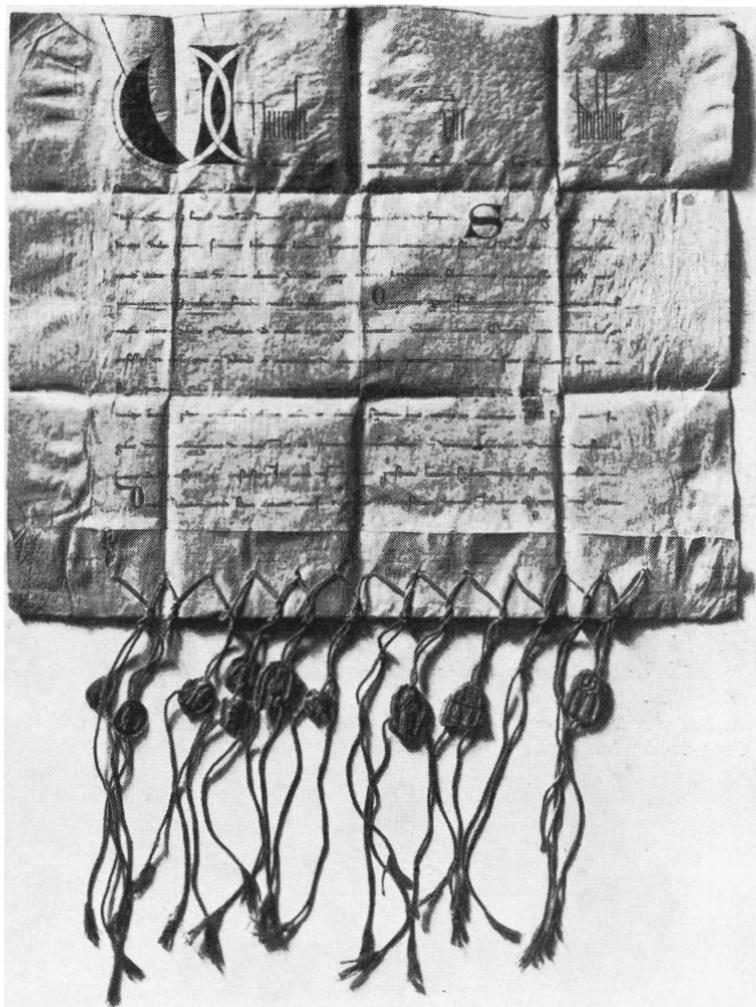


16. Das große Turnier

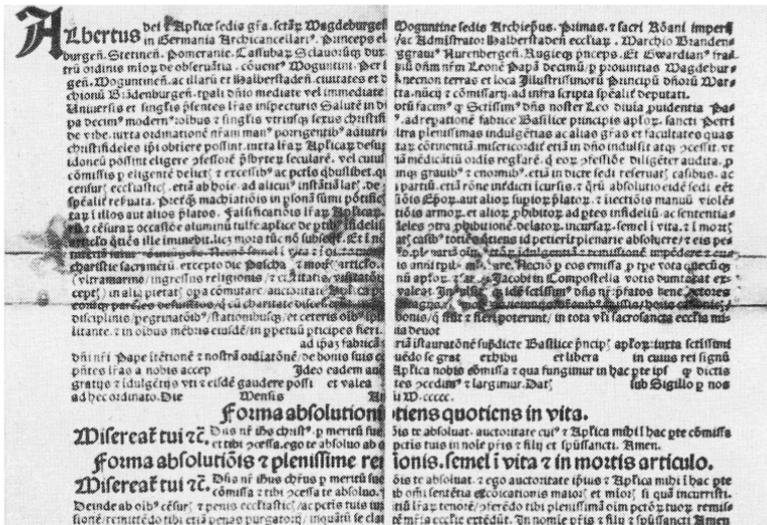
Cranach in Holzschnitten abbilden lassen und diese auch von der Höhe der Goldschmiedekunst zeugenden Bilder mit entsprechenden Unterschriften zu einem Buch vereinigt, gleichsam ein Reliquienbaedeker durch die Schloßkirche. Am Tage vor dem Festtag der Kirche (Allerheiligen) schlug Luther seine Thesen an, als auf den Emporen und in vielen Einzelabteilungen im Schiff schon all diese Herrlichkeiten aufgebaut waren, die natürlich auch durch den damit verbundenen, an die Million Jahre erreichenden Ablass eine große Einnahmequelle für die Kirche und Universität waren.

Bild 15: Der Kornwucher

Daß auch im sozialen Leben des Volkes manches Geschwür am Aufbrechen war, zeigt ein Kupferstich von Daniel Hopper: Der Kornwucher. Der Teufel holt den Wucherer, der in Notzeiten das Getreide zurückhält, während Gottes Segen mit dem ist, der es an die Leute verkauft.



17. Generalvollmacht für den Ablass



18. Ein Ablasszettel

Bild 16: Das große Turnier

Im Damasushof des Vatikanpalastes neben der Peterskirche in Rom findet dieses große Turnier statt, wahrlich eine prächtige Hofhaltung des Papstes, die selbst den kaiserlichen Hof in den Schatten stellen konnte. Im Hintergrund taucht schon die gewaltige im Bau befindliche Kuppel der neuen Peterskirche auf: Um diesen Neubau zu finanzieren, hatte der Papst den Ablass ausgeschrieben, den Tezel in Deutschland vertrieb und der dann zum äußeren Anlaß eines anderen neuen Baues der Kirche Christi werden sollte.

Bild 17: Generalvollmacht für den Ablass

Eine vom Papst oder dem zuständigen Kardinalskollegium für einen solchen Ablass ausgestellte Generalvollmacht für ein bestimmtes Gebiet wurde förmlich auf Pergament geschrieben und von den Kardinälen gesiegelt.

Bild 18: Ein Ablasszettel

Der kleine Einzelablass, auf Papier gedruckt und mit einigen freigelassenen Stellen für Datum und Namen des Käufers, mußte nun in kleiner Münze die große Summe wieder einbringen, die für eine Generalvollmacht von dem jeweiligen Kirchenfürsten bezahlt worden war. Albrecht von Mainz war verantwortlich für diesen „Tezelablass“ hier, mit dem Luthers Beichtkinder aus dem nahen Jüterbog im Brandenburgischen zurückkamen – Friedrich der Weise hatte den Ablass in seinem Lande schon verboten.

Johann Tezel mit seinen Ablass-Kram.



O Ihr Teutschen, merkt mich recht,
Des heiligen Vater Pabsts Knecht
Bin ich, und bring euch ich, allen
Zehntausend und Neunhundert Jahren
Gnad und Ablass eurer Sünd,

Vor euch, eure Weibern, Weib und Kind,
Soll ein jeder geschribet sein,
So viel er hat ins Kästel ein,
So bald der Wilt in den Becken kint,
Im Hng d.e.S. et in Himmel sich schwinde.

19. Ablasshandel

Bild 19: Ablasshandel

Wie hier ein Maß endgültig überschritten war, so setzte auch wie ein befreiendes Gewitter der Kampf um den Ablass sogleich mit einer befreienden Schärfe ein. Überwältigend war der Widerhall, den Luther allenthalben fand, und zu dem Mächtigen des gesprochenen und geschriebenen Wortes traten Künstler des Holzschnittes, um in ruhig darstellendem Bilde oder in beißender Satire Luthers Kampf auf allen Fronten mitzukämpfen. Wer nicht lesen konnte, der verstand im

Bilde bestimmt, wes Geistes Kind der dicke Ablassprediger war, dessen Rechte auf der Geldkassette liegt, während die Linke auf den Auslagekasten zeigt, der für alle Preislagen der Sünden wie des Geldbeutels Ablassware enthält.

Bild 20: Thesenanschlag in Plakatform

Nur noch wenige Exemplare sind von Luthers Thesenanschlag in Plakatform erhalten, der so schnell über Nacht gedruckt werden mußte, daß die Druckergesellen nicht mal Zeit fanden, die Druckfehler zu verbessern – die fliegenden Buchhändler, die Studenten und Professoren rissen sie ihnen fast aus den Händen. Sehr bald erschienen dann die Thesen in Heftform, im Format der üblichen Flugschriften, und nahmen darin ihren Weg in die Welt, wie die deutsche Übersetzung ihren Weg zum gesamten deutschen Volke. Die Gelehrtendisputationen wurden zum stürmischen Erwachen des gesamten Volkes, ja das ganze Abendland horchte auf den Ruf des Wittenberger Professors.

Bild 21: Von der Freiheit eines Christenmenschen

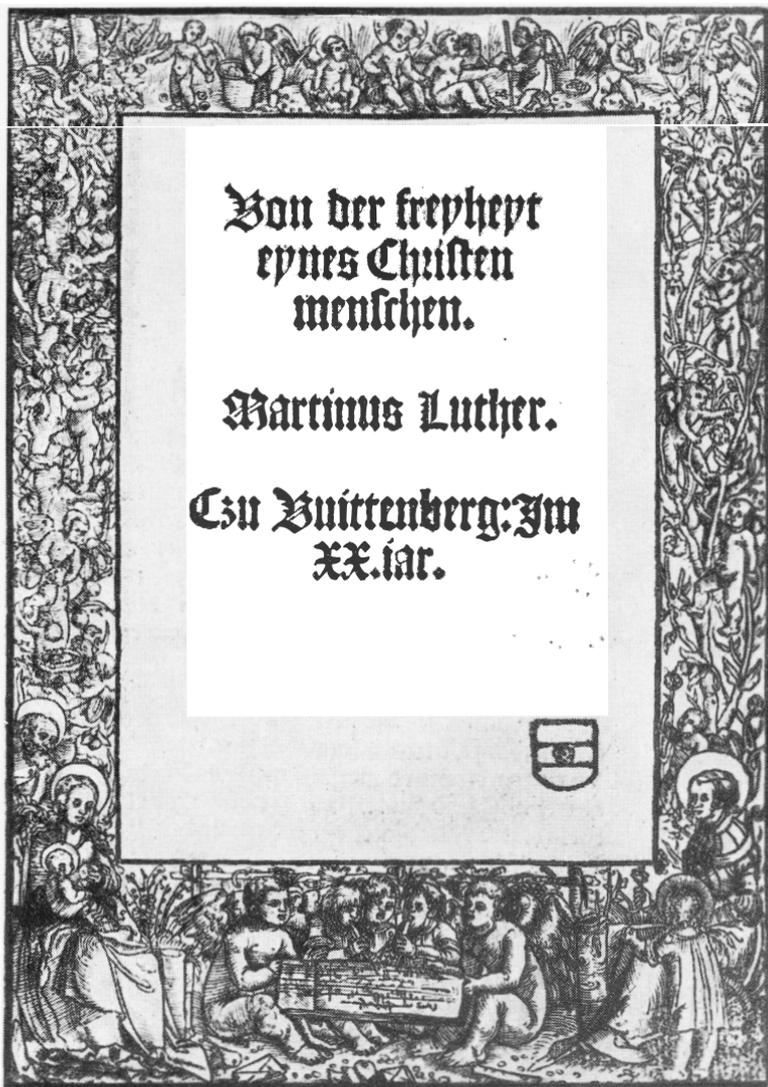
Ein jubelnder Ton froher Glaubensgewißheit erfüllt diese Lutherschrift von der Freiheit, eine Krönung seiner über dreißig Schriften des entscheidenden Jahres 1520. Aber echte Freiheit hat ihren Gegenpol in echter Gebundenheit: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ „Ein Christenmensch lebt nicht in sich selbst, sondern in Christus und in seinem Nächsten; in Christo durch den Glauben, im Nächsten durch die Liebe.“

Bild 22: Die Bannbulle

Luthers ausführliche Erklärung der Thesen mit ebenso ausführlichem Brief, in dem der Reformator an den schlecht unterrichteten und besser zu informierenden Papst schrieb und ihm noch den besten Reformwillen zutraute, erreichte Leo X. gar nicht persönlich, aber es dauerte nicht lange, da hatte trotzdem Rom gesprochen: Da es nur eines für den Papst gab, Luthers Widerruf, den er aber nicht leistete, wurde schnell das schwerste Geschütz aufgefahren: der Bann. Noch bevor diese offizielle päpstliche Druckform im Jahre 1521 erschien, hatte Luther auch hiergegen schon den entscheidenden Gegenschlag getan in der Verbrennung der Bannandrohungsbulle und der päpstlichen Rechtsbücher: Luther nimmt den grundsätzlichen Kampf gegen die aus der Bibel nicht ableitbaren weltlichen Herrschaftsgelüste der Kirche auf, am 10. Dezember 1520 vor dem Elstertor in Wittenberg. Die beiden Kampffronten sind bezogen, es geht um Leben und Tod; Luther setzt sein Leben ein, jeder kann ihn straflos töten, nachdem bald die kaiserliche Acht noch erfolgt war. Das Schicksal, als Keßer den Feuertod zu sterben, steht drohend über ihm.

Bild 23: Dr. Martin Luther

Wie sah dieser 37jährige junge Wittenberger Mönch und Professor der Heiligen Schrift aus, zu dem jetzt schon die Elite der Nation eilte? Cranach hat ihn uns im Bilde erhalten in diesem entscheidenden Jahre 1520, als sich Luther wie durch einen mächtigen Wald immer mehr auf freie, weite Kampfbahn durchkämpfte in den großen reformatorischen Schriften. Die Beschreibung des Rektors der



Von der freyheyt
eynes Christen
menschen.

Martinus Luther.

Czu Wittenberg: Im
XX. iar.



21. Von der Freiheit eines Christenmenschen



22. Die Bannbulle

Leipziger Universität, Mosellanus, der Luther bei der Disputation mit Eck beobachtete, paßt zu diesem Kopf: „Martin ist von mittlerer Leibeslänge, hager von Sorgen und Studieren, so daß man fast die Knochen durch die Haut zählen könnte, aber noch in männlichem, frischem Alter und hat eine klare, durchdringende Stimme.“ Daß diese ersten Augen dem Gegner fast dämonisch erscheinen konnten, können wir verstehen, aber auch, daß die Freunde von dem Adler- und Falkenblick sprachen, die Jenenser Studenten von glitzernden, leuchtenden Sternen. Verantwortung und Vollmacht liegt über diesem Gesicht, gesammelte Kraft, aber noch mehr geistiger Auftrag und in der Mundpartie zugleich menschliche Nähe zum Bruder; es ist ein Mund, der auch froh singen kann. Auch dies hat Mosellanus erkannt: „Im Leben und Umgang ist er sehr höflich und freundlich und hat nichts Saueröpfisches oder Strenges an sich, ja er kann sich in alle Zeiten schicken. In Gesellschaft ist er heiter, zum Scherz aufgelegt, lebhaft und immer freudig, immer munter und fröhlichen Angesichts, wenn ihm auch die Widersacher noch so sehr drohen, daß man schwerlich denken kann, daß der Mann solche wichtigen Dinge ohne Gott vornehme. Den einzigen Fehler tadeln alle an ihm, daß er im Schelten etwas zu keck und beißig ist.“ Bescheiden die Unterschrift des Künstlers:

Sein's Geistes ewig Bild prägt Luther selbst,
des Cranach Griffel nur sein sterblich Angesicht.

Bild 24: Ein zweites Bild Dr. Martin Luthers

Sehr schnell kommt zum reinen Bildnis das Symbol, das Zeichen, und das Bild erzählt und verkündet selbst von der Sendung des Dargestellten: Die Rechte zeigt in die aufgeschlagene Bibel, der Heiligenschein mit der Taube des Geistes umrahmt das Gesicht des „heiligen Propheten Deutschlands“, wie es damals schon Unterschriften zeigten. Längst haben alle Schüler Cranachs und viele andere Künstler sich des Lutherbildes bemächtigt, das nun in immer neuen Formen den Weg ins Volk, in alle Städte und Dörfer nimmt. Hans Baldung Grien hat diesen Holzschnitt geschaffen.

Bild 25: Luther als Doktor

Von Daniel Hopfers, des Dürerschülers Hand stammt das Bild Luthers mit der Dokorkappe und dem Strahlenkranz um das klar aufs Ziel schauende Haupt. Auch hier liegt ein Originalkupferstich Cranachs zugrunde aus dem Jahre 1521, dem Jahr von Worms. Nun ist der Weg klar vorgezeichnet, und Luther geht ihn bewußt, vom ganzen Volke umjubelt. So klar hebt sich nun auch im Bilde das Profil des führenden Mannes vom Hintergrund, den Cranach erst hell, dann dunkel hatte, bis Hopfer ihn im Helldunkel des „Heiligenscheines“ zusammenfaßt und damit ein volkstümliches Bild schafft, das heute noch nichts von seiner Wirkung eingebüßt hat. Der päpstliche Nuntius Aleander muß ähnliche Bilder in Worms gesehen haben, wenn er empört in seinen Romdepeschen berichtet, das Volk kaufe überall Lutherbilder, ja es gäbe schon welche mit dem Heiligenschein, und manche Leute küßten sie wie wundertätige Heiligenbilder. Deutsch ist nun auch in Anlehnung an den ersten lateinischen Vers die Unterschrift:

Des Luthers gestalt mag wol verderben,
sein christlich gemüt wirt nymmer sterben,



ÆTHERNA IPSE SVAE MENTIS SIMVLACHRA LYTHERVS
EXPRIMIT·AT VLTVS CERA LYCAE OCCIDVOS

· M · D · X · X ·



23. *Dr. Martin Luther*



24. Ein zweites Bild Dr. Martin Luthers



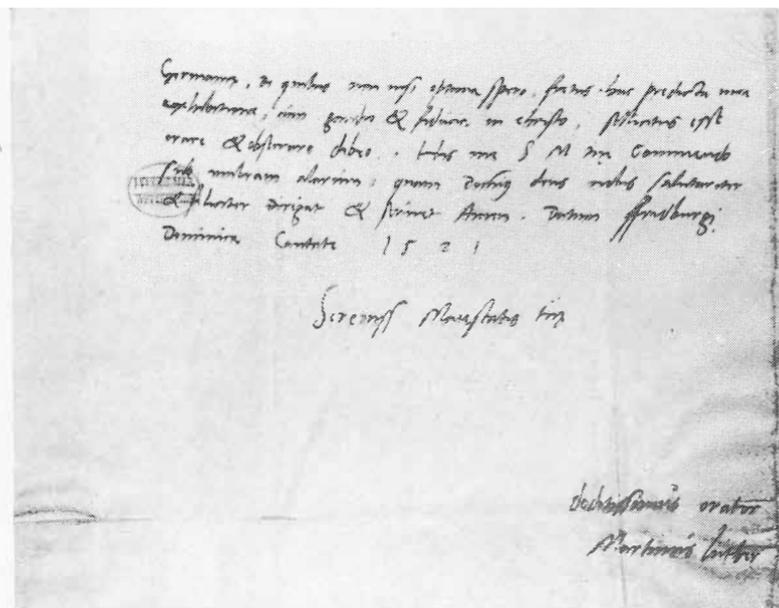
Des ritters gestalt mag wol verdecken
Sein crischlich gemuet wirt nymet sterben
M. D. XXIII. D. 11

25. Luther als Doktor

Passion. B. Mar-
tins Luthers/ oder seyn lydung
durch Marcellum beschriben.



26. Titelblatt eines Straßburger Druckes



27. Brief an Kaiser Karl V.

Bild 26: Titelblatt eines Straßburger Druckes

Es ist, als ob in den Tagen um den Reichstag allen zum Bewußtsein käme, daß hier ein Mann in echter Nachfolge Christi seinen Weg, vielleicht seine Passion gehen wird für die wahre Kirche, so wie es ein Titelholzschnitt eines Straßburger Druckes von 1521 sagt: „Passion D. Martin Luthers oder seyn leydung...“, mit dem wuchtigen Holzschnitt, der wie ein monumentaler erster Denkmalsentwurf anmutet. Nur einen Schatz kennt dieser Mann, aber auch nur eine Waffe: Die mit beiden Händen festgepackte Bibel.

Bild 27: Brief an Kaiser Karl V.

Kurz nach dem Reichstage, den Luther verließ, als die feindliche Absicht des Kaisers klar wurde, schrieb Luther von Friedberg aus den berühmten Brief an Kaiser Karl V., in dem er noch einmal seine Stellungnahme begründet: In aller Untertänigkeit sei und bleibe er dem Kaiser treu ergeben, aber er bäte ihn, zu erkennen, warum er nicht widerrufen könne. Der Kaiser hatte in Worms schon nicht Luthers Anliegen verstanden und verächtlich geäußert: „Der wird mich nicht zum Ketzer machen.“ Er verstand auch weiterhin nicht Luthers Trennung vom politischen Tun und Gehorsam auf der einen Seite und Gefangensein in der Schrift im Glauben auf der anderen Seite. Spalatin hat diesen Brief nicht weitergegeben an die kaiserliche Kanzlei, weil inzwischen die Acht ausgesprochen wurde; so wurde dieser Brief erhalten und bekam von Spalatin den Aktenvermerk links

oben und von einem unwissenden Kanzleischreiber später die Jahreszahl 1519 (rechts oben), obgleich am Ende des fünf Seiten langen Briefes das Datum von 1521 von Luthers Hand klar zu lesen war. Wie sehr viele Briefe hat Luther auch diesen mit der Überschrift „Jesus“ begonnen.

Luthers Handschrift ist eine kleine, genaue, keineswegs flüchtige Gelehrtenhandschrift, noch mehr im Mittelalterlichen gebunden als die nüchterne Humanistenhandschrift Melanchthons, von der die Lutherhalle auch gute Beispiele besitzt, so die Geschichte der Stadt Wittenberg, auf Pergament geschrieben. Es ist die Handschrift des Professors der Theologie, der von Gott aus seiner Gelehrtenstube heraus zum gewaltigen Reformator und volkstümlichsten Mann der deutschen Geschichte gemacht wurde. Nicht umgekehrt ging der Weg. Kein Schwärmertum und kein bloßer Machtwille ist in dieser Handschrift, sondern geistige Klarheit und Sauberkeit, verbunden mit großzügiger Gestaltungskraft.

Bild 28: Luther als Junker Jörg

Die Wartburg wurde, als dieser Brief geschrieben war, Luthers Patmos, seine weltentzogene Stätte, an der er gleichsam zum Evangelisten wurde und nun begann, das Neue Testament in sein geliebtes Deutsch zu übertragen. Daß er dort das Mönchsgewand mit dem Ritterwams vertauschte, daß dort die Tonsur dem mächtigen Haupt- und Barthaar weichen mußte, ist mehr als nur ein äußerer Wandel. Wie ihm Christus im Römerbrief begegnet war als der Mann, auf den er es wagen sollte, weil Christus wirklich als Heiland für uns in den Tod gegangen und auferstanden war, so begegnete ihm nun auf der Bergeshöhe des Thüringer Waldes Gottes Auftrag zum Kampf in dieser Welt, nicht in einer abgesonderten geistlichen Sphäre, noch stärker als zuvor. Freilich, der persönliche Kampf des Ritters Georg mit dem Drachen muß zuvor durchgefochten werden in allen Anfechtungen, bis mit der Vollendung der Übersetzung des Neuen Testaments auch der Entschluß, diese persönliche Geborgenheit und Sicherheit mit der äußeren Unsicherheit des Lebens wie des Glaubens zu vertauschen, feststand. Daß dies aber größte Gewißheit des Glaubens und Handelns zugleich ist, das zeigt sein herrlicher Brief an den Kurfürsten, als er ihm seinen Entschluß, nach Wittenberg zurückzukehren, mitteilte. So ist dieser Kupferstich gleichsam ein Abbild des durch Worms und Wartburg fast zum Mythos erhobenen Wittenberger Reformators.

Bild 29: Lateinische Bibelhandschrift

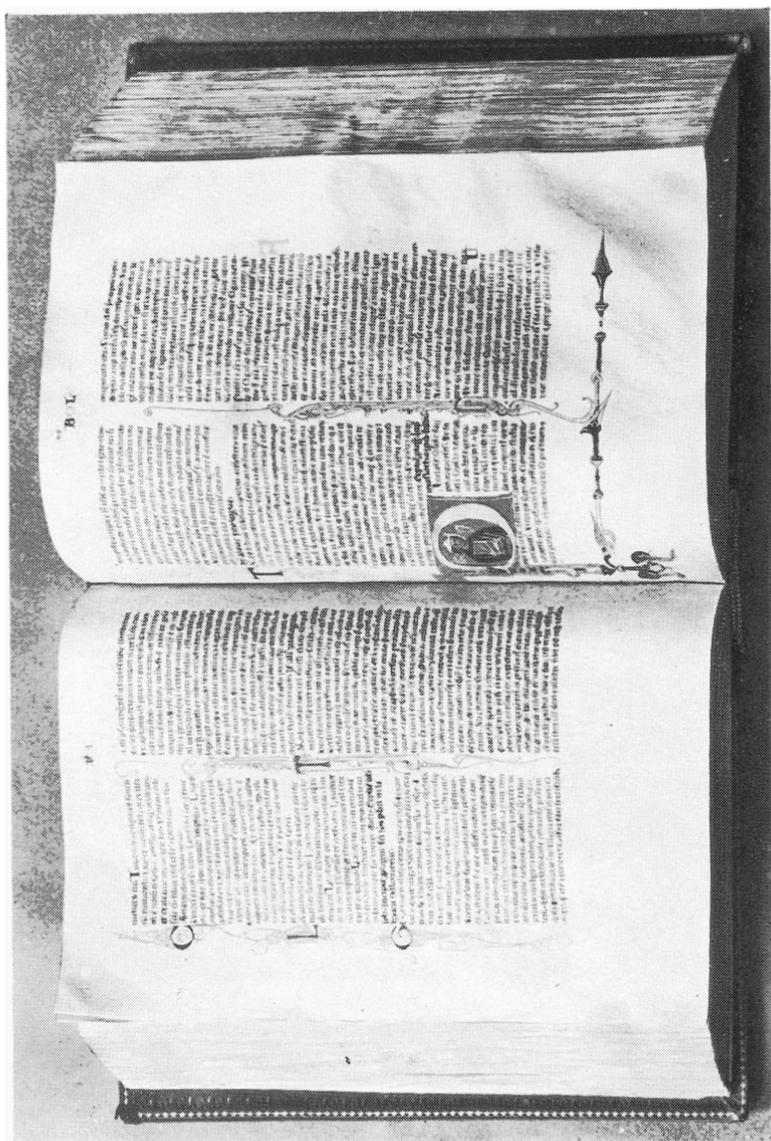
Dem Neuen Testament folgte im Lutherhaus in Wittenberg in zwölf langen Jahren die Übersetzung der gesamten Bibel. Kostbar waren die Bibelhandschriften des Mittelalters, Besitz von nur Wenigen, Fürsten, Klöstern, Kirchen. Jahrelanger Fleiß der Schreiberhände hat sie geschrieben und kunstvoll verziert wie diese lateinische Bibelhandschrift.

Bild 30: Bibeldruck

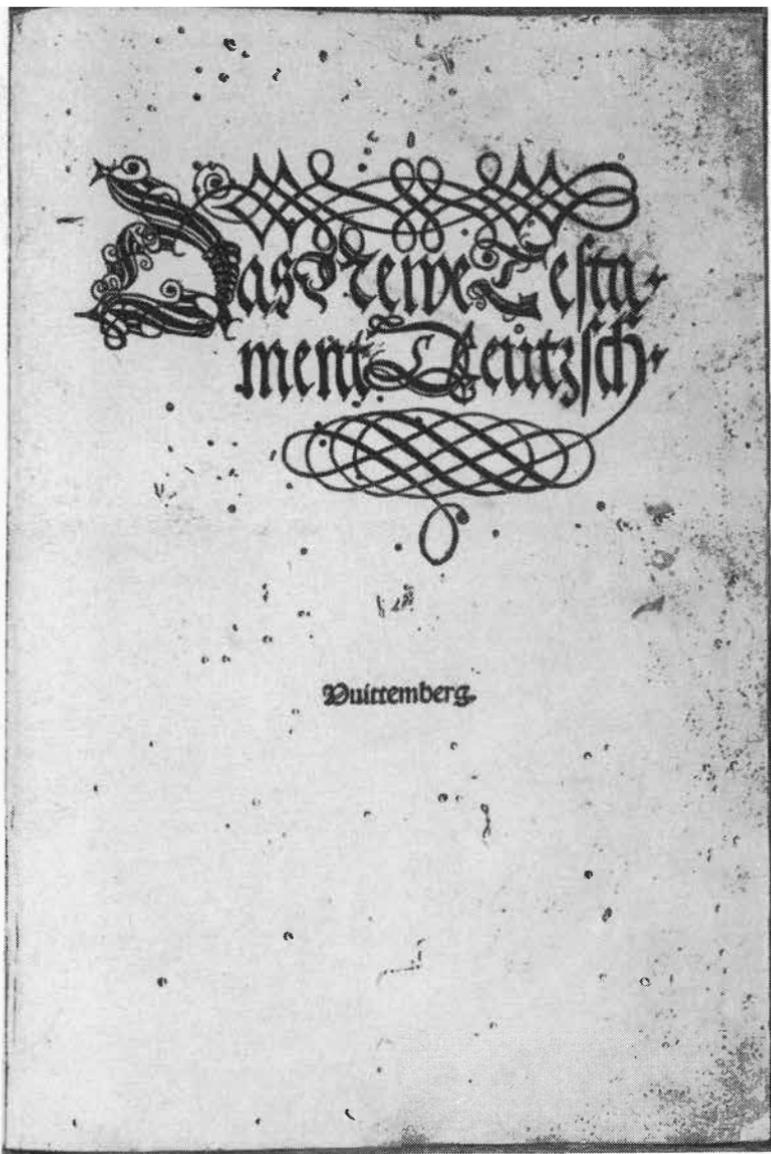
Als Gutenberg die erste lateinische Bibel als monumentalen Anfang menschlicher Druckkunst gedruckt hatte, machte man sich auch an deutsche Übersetzungen, die in Hoch- und Niederdeutsch mehrfach erhalten sind. Der Holzschnitt ersetzt nun schon die ehemaligen handgemalten Miniaturen. Aber der Text ist ein schlechter deutscher Text, hölzern wortwörtlich übersetzt, oft mehr den Sinn zerstörend als offenbarend.



28. Luther als Junker Jörg



29. Lateinische Bibelhandschrift



31. Titelbild des Neuen Testaments



32. Eine Seite aus dem Neuen Testament

Bild 31: Titelbild des Neuen Testamentes

Mit dem Septembertestament von 1522 ist ein mächtiges Tor geöffnet: Der Mann, der es mit dem Christsein am ernstesten genommen hat, nimmt es auch mit dem Übersetzen am ernstesten, wie er es im Sendbrief vom Dolmetschen uns erzählt hat. Dem deutschen Volke gab er die Schriftsprache und der deutschen Seele ihre Heimat. An den Erfahrungen und am Miterleben der Welt der Bibel kommt die deutsche Seele zu ihrem tiefsten Selbstbewußtsein. Wie die Thesen, so fand auch das Septembertestament bei einer Auflage von wahrscheinlich 5000 Stück und einem teuren Preis einen solchen Absatz, daß im Dezember schon die neue Auflage erscheinen mußte.

Bild 32: Eine Seite aus dem Neuen Testament

Wie vorbildlich für alle Zeiten in der Schrifttype, in der Satzordnung, in der Illustration, in den Vorreden u. a. dieser Druck gleich im Anfang war und von Luther ständig verbessert wurde, zeigt eine Seite vom Neuen Testament. Gerade hat Paulus den Brief beendet und gibt ihn nun dem Boten, der ihn den Korinthern bringen soll.

Bild 33: Karikatur Luthers

Der Kampf ist durch die Wartburgzeit unterbrochen, aber nicht beigelegt worden. Für oder gegen Luther, heißt nun die Parole allenthalben. Die Kunst steht auch hier wieder in vorderster Front und versteht es, als geistige Waffe zuzuschlagen

Septiceps Lutherus, ubiqz sibi, suis
scriptus, cōtrari⁹, in Visitationē Saxonica, p D.D. Joā. Cocleū. yditus



33 *Karikatur Luthers*

mit mannigfachen Schlägen, vom Zweihänder bis zum eleganten Florett oder vergifteten Dolch. Da wird Luther mit sieben Köpfen dargestellt, um aller Welt zu zeigen, wie es im Kopfe dieses gefährlichen Mannes aussehe: Ein Ungeheuer mit sieben Köpfen ist er, wohl Doktor, aber mehr noch – Schwärmer, Aufrührer, ein wahrer Barabbas.



34. Luther als Hercules germanicus

Die Wittenbergische Nachtigall
Die man yetz höret überall.



Jeh sagte euch/wa diese schweygē/so werdē die steyn schreyen Luce 19.

35. Die Wittenbergische Nachtigall

Bild 34: Luther als Hercules germanicus

Luthers Freunde dagegen stellen ihn dar als Hercules germanicus, der mit der Keule alle seine Gegner niederschlägt, den Aristoteles so wie den Hochstraten – da schlägt dem einfachen Mann und dem immer kampffrohen Studenten das Herz höher, wenn er dieses Bild sieht; endlich einmal schlägt einer wirklich zu, und es gelingt ihm.

Bild 35: Die Wittenbergische Nachtigall

Die Dichtkunst begleitet den Wittenberger Propheten: Hans Sachs in Nürnberg erhebt seinen Gesang von der Wittenbergisch Nachtigall, die man jetzt höret überall... Die Zeit ist reif: „Ich sage euch, wo diese schweigen, da werden die Steine schreien“: dieses Herrenwort steht darunter. Alle Feindschaft der Tierwelt ist vergessen wie einst bei Orpheus, als das Lied von Christus ertönt. Derselbe Hans Sachs hat dann später auch das Totenlied, das Klagelied auf Luther gesungen, das als Plakatdruck uns noch erhalten ist.

Bild 36: Thomas Münzer

Von Luther zunächst gefördert, wird Münzer bald zum Gegner Luthers. Von innerer Unruhe und äußerem Druck getrieben, wandert er durch ganz Deutschland als leidenschaftlicher Prediger des jetzt zu erwartenden, apokalyptischen Endreiches der Gottesgerechtigkeit, das mit Gewalt herbeizuführen die Gläubigen von ihm aufgerufen werden. In der Tragödie des Bauernkrieges findet er den Tod vom Schwert des Henkers.

Bild 37: Flugschrift des Bauernkrieges

Alle Stände sind gepackt von der neuen Lehre, große Hoffnungen setzen vor allem auch die Bauern auf Wittenberg. Lange schon hat es da und dort wie ein Erdbeben unter der Oberfläche gedonnert; die soziale Reform drängte gewaltsam zur Lösung, aber niemand fand das erlösende Wort. Im Guten fing es an, und Luther redete den Herren, die die Bauern bisher sehr bedrückten, hart ins Gewissen, gerechtere Verhältnisse zu schaffen; doch es endete im Bösen. Karsthans und Kegelhans, diese Dialoggestalten der Bauernflugschriften, wurden zu blindwütigen Zerstörern und Mordbrennern. So entschloß sich Luther, gegen die Bauern aufzurufen, die fanatischen Schwärmer die Führung überlassen hatten. Ein besonders packendes Kapitel sind diese Flugschriften des Bauernkrieges.

Bild 38: Kampf gegen den Wucher

Nicht minder mußte Luther sein entscheidendes Wort zu den sozialen Mißständen des Bürgertums sprechen: Wucher (Zins), Judenfragen, Ehefragen, Christ und Krieg, Staat und Kirche, die neue Geldwirtschaft – man meint, Gegenwartsprobleme behandelt zu sehen, wenn man in der Fülle der Flugschriften der damaligen Problematik und Luthers uns heute noch hochaktuell erscheinenden Forderungen begegnet.

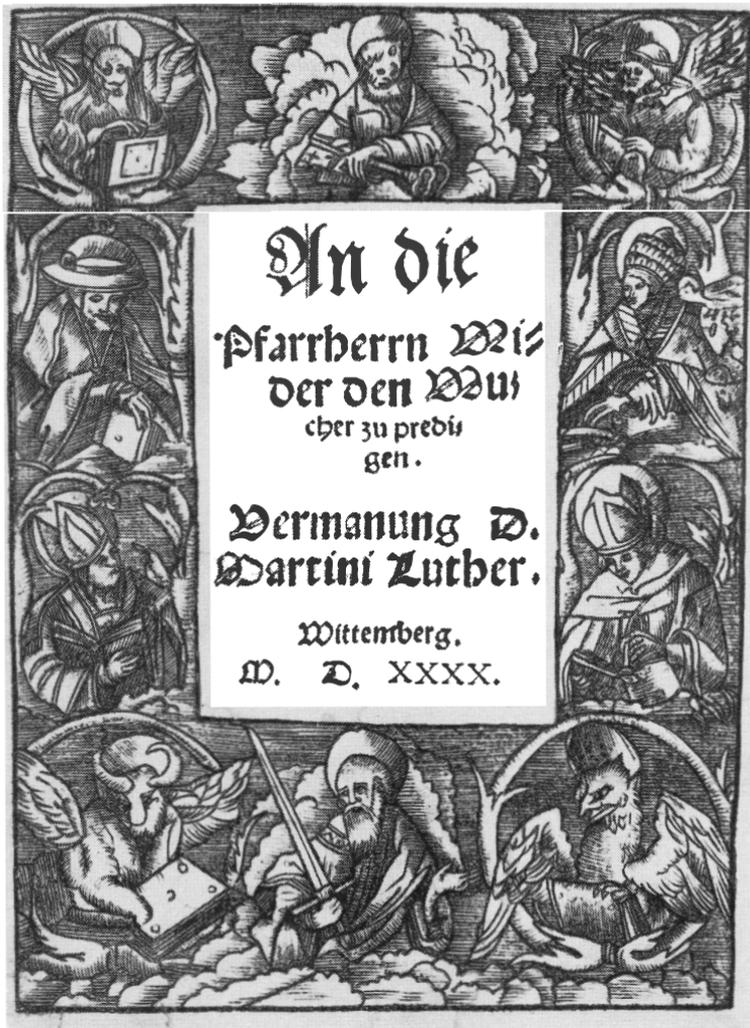


36. Thomas Müntzer

Die Grundlichen Vnd rech-
ten Haupte Artickl aller Baur-
schafft vnd Hinderfessen der
Gaislichen vnd Welch-
chen oberkayre/ von
wölchen sy sich
beschwert ver-
mainen.



37. Flugschrift des Bauernkrieges



38. Kampf gegen den Wucher

Bild 39: Ulrich von Hutten

Von den Freunden, den Gegnern Luthers und anderen führenden Männern der Reformationszeit seien einige aus der Schar seiner Mitkämpfer hervorgehoben: Der ritterliche Freund Ulrich von Hutten, dessen Hand immer locker am Schwert

saß, der gegen Papst und Klerus zu Felde lag mit scharfgeschliffenen lateinischen Versen und der doch durch Luther die noch schärfere Waffe der deutschen Dichtung gebrauchen lernte in seinem unvergessenen Wahlspruchlied: Ich hab's gegewagt mit Sinnen, und trag des noch kein Reu' ...

Bild 40: Franz von Sickingen

Franz von Sickingen stellte Luther seine Ebernburg als Schutzburg zur Verfügung. Durch die Freundschaft mit Hutten kam er in die Reformbewegung hinein, aber er kannte nicht die Grenzen seiner Macht. Der immer zum Losschlagen drängende Hutten („Ich will mit dir – Luther – tapfer für Christus kämpfen; darin aber unterscheiden sich unser beider Ratschläge, daß die meinigen menschlich sind, du, der Vollkommenere, ganz nur an dem Göttlichen hängst“) hat sicher einen Teil der Verantwortung für das tapfere, aber für die große Sache erfolglose Ende dieses Ritters auf seiner von den Feinden eroberten Burg gehabt. Beste, edelste Kräfte deutscher Ritterschaft hatten hier den Weg über Standesinteressen zur großen Reformation der ganzen Nation gefunden.

Bild 41: Philipp Melanchthon

Melanchthon dagegen stellte sich mit seinem ganzen überragenden Können, ein Wunder wissenschaftlichen Geistes im emporstrebenden Humanismus, dem menschlich stärkeren Reformator zur Verfügung. Er, der Sohn des württembergischen Waffenschmieds, half treu bis zu seinem Lebensende die Waffen für Luthers Werk schmieden und wurde so vom humanistischen Gelehrten zum ersten Mitstreiter in der Reform der Kirche und der Universitäts- und Volksbildung, der Praeceptor Germaniae, der wertvollste Erziehungsarbeit leistete in seinen Lehrbüchern, aber ebenso alle ernststen Entscheidungen neben Luther miterlebte. Dürer hat ihn hier „konterfeit“, als er einmal in Nürnberg war. So hat der große Meister wenigstens den Freund Luthers im Bilde festgehalten, wenn ihm auch sein Wunsch, Luther selbst, der ihm aus soviel Nöten geholfen habe, einmal der Nachwelt im Bilde seiner Kunst zu erhalten, versagt blieb.

Bild 42: Johannes Bugenhagen

Johannes Bugenhagen, Doctor Pomeranus, der Stadtpfarrer und I. Generalsuperintendent von Wittenberg, war Luthers anderer theologischer Freund und getreuer Mitarbeiter neben Justus Jonas, Amsdorf u. a. Bugenhagen war die Gabe der Leitung und Organisation gegeben, aber nicht nur im äußeren Sinne, auch im persönlichsten: Im Beichtstuhl sitzend, ist er auf dem berühmten Wittenberger Reformationsaltar dargestellt, und er war auch Luthers Privatbeichtiger. Vertrauen und Kraft strömte von diesem niederdeutschen Kopf aus, der nicht nur die Reformation in den braunschweigischen, hamburgischen, pommerschen, dänischen u. a. Landen durchführte und die grundlegenden neuen Kirchenordnungen schuf, sondern auch als Theologe auf dem Universitätskatheder in den Vorlesungen seinen Mann stand. Nicht ohne Grund suchten die Dänen, nachdem er die Universität Kopenhagen reformiert und reorganisiert hatte, ihn für immer dort zu behalten. Auch als Kenner der niederdeutschen Sprache – Wittenberg lag damals an



39. *Ulrich von Hutten*

FRANCISCVS·VON·SICKINGEN



40. Franz von Sickingen



1526
VIVENTIS·POTVIT·DVRERIVS·ORA·PHILIPPI
MENTEM·NON·POTVIT·PINGERE·DOCTA
MANVS

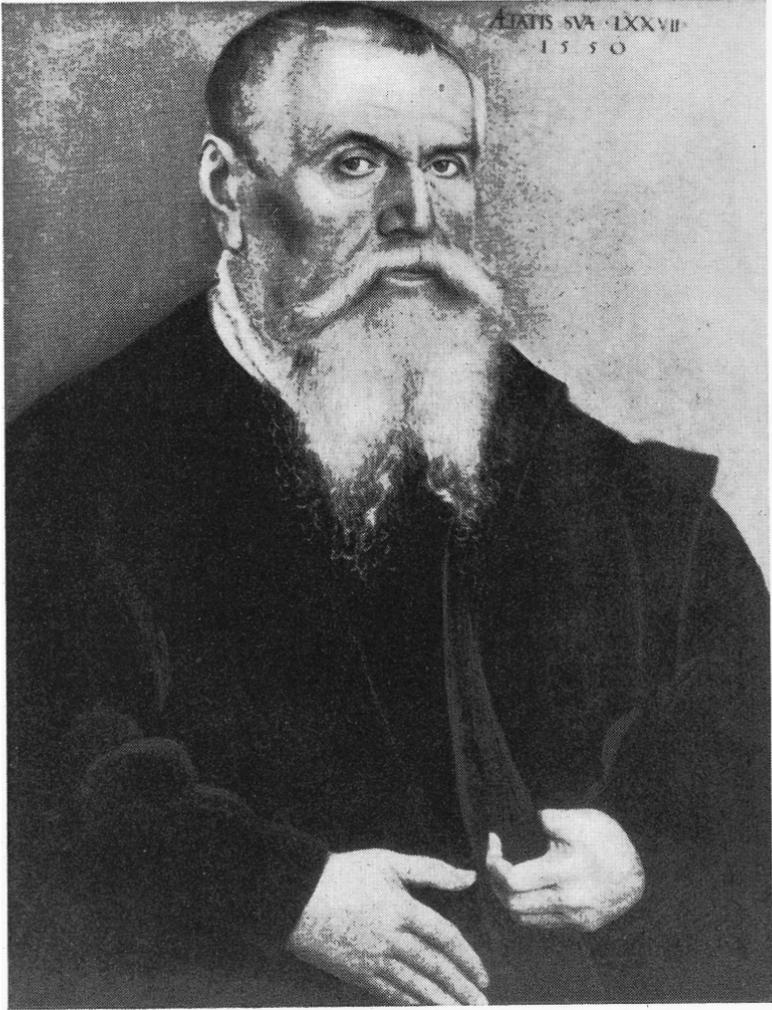


41. Philipp Melanchthon

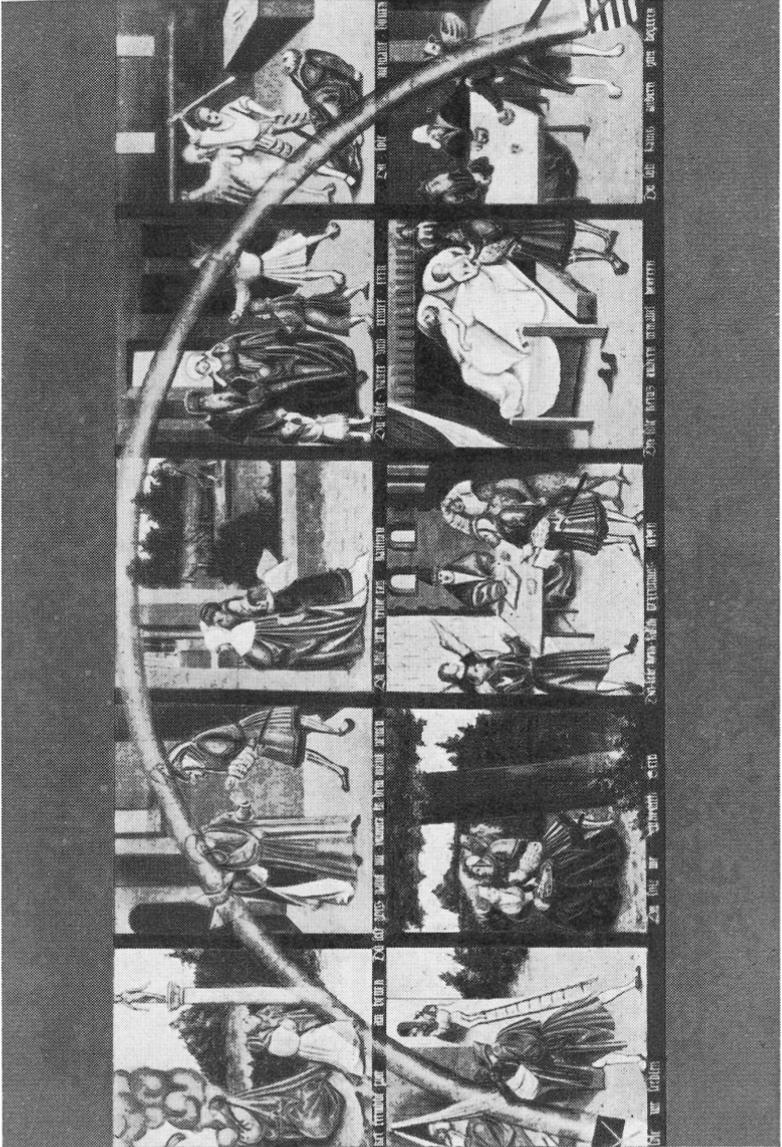


EFFIGIES IOH BUGENHAGII POMERANI ·
IVCA CRONACHIO PICTORE ·
M · D · X X XVII ·

42. Johannes Bugenhagen



43. *Lucas Cranach*



44. Die Zehn Gebote

der Sprachgrenze – von seiner pommerschen Heimat her wurde er zum Vermittler und Übersetzer der Lutherbibel und lutherischer Schriften ins Niederdeutsche. Es ist dies ein oft zu wenig beachtetes Werk der Wittenberger Reformation für das niederdeutsche Volkstum als notwendige Ergänzung der gesamtdeutschen Sprachschöpfung Luthers.

Bild 43: Lukas Cranach

Zum engsten Freundeskreis Luthers gehörte Wittenbergs Bürgermeister und Apothekenbesitzer, der große Maler Lukas Cranach, eine wahrhaft umfassende, ebenso bürgerlich-kluge wie menschlich treue Persönlichkeit, die in Glaubenstreue zu Luther wie zu ihrem Kurfürsten hielt auch in schweren Notzeiten, ja im hohen Alter noch dem vom Kaiser gefangenen Johann Friedrich freiwillig in die Gefangenschaft folgte. Er hat sein großes Können in den Dienst der Reformation gestellt und wurde „Maler der Reformation“. Mit Söhnen und einer Schar Gesellen schuf er die Fülle der Lutherbilder, die allenthalben gekauft wurden, aber über die Bildnisse aller Reformatoren hinaus hat er in Zusammenarbeit mit Luther auch in zahlreichen Illustrationen zur Bibel und zu Luthers Schriften und schließlich in den großen Altarwerken Luthers biblische Grundhaltung und was evangelische Kirche sei, im Bilde darzustellen gewußt. Das kostbare Selbstbildnis hängt in den Uffizien in Florenz; die Lutherhalle besitzt eine gute Kopie.

Bild 44: Die Zehn Gebote

Ein bedeutendes Werk aus seiner vorreformatorischen Epoche, 1516, ist die Tafel der Zehn Gebote, unter der einst die Wittenberger Richter Recht sprachen. Der Bundesbogen verbindet die Welt Gottes und der Menschen, und nun läßt uns Cranach gleichsam in die Hintergründe menschlicher Leidenschaften und Übertretungen der Gebote blicken: Der Mensch zwischen Gott und Teufel, gelehrt von widergöttlichen oder Engelmächten. Immer sitzt dem Menschen der Teufel im Nacken, wenn er das Gebot übertritt, so erkennen wir als Zuschauer es klar in diesen ebenso realistischen wie eindrucksvollen Bildern, die Luther dann auch in den Holzschnittillustrationen im Katechismus verwandte.

Bild 45: Kruzifix von Cranach d. J.

Von dem jüngeren Cranach stammt der an den sogenannten Dürerschen in Dresden erinnernde Kruzifixus. Alles Beiwerk der überladenen spätmittelalterlichen Passionen ist weggefallen, das Wort Gottes spricht nur in Christus selbst aus der Himmelswelt zu den Menschen in starker Mahnung der Schrifttafel: „O Mensch, der du mich betrachtest, betrachte dich selbst und deine eigene Schuld, denn ich hätte nicht sterben brauchen, wenn du nicht todeswürdig wärest ...“

Bild 46: Eine Seite aus dem Wittenberger Liederbuch 1524

Als die ersten evangelischen Märtyrer in Brüssel auf dem Scheiterhaufen brannten und die Kunde zu Luther drang, da brach ein kostbarer Quell der Dichtkunst in seinem Innern auf: „Ein neues Lied wir heben an, das walt Gott, unser Herr ...“, so besingt er die jungen Mönche, die mit dem Leben für ihren Glauben eintreten durften.

Ein Christenlichs lied Doctoris

Martini Luthers/die vnaussprechliche
gnaden Gottes vnd des rechten
Glaubens begreyffendt.



Um frewt euch lieben christen gmeyn.



¶ Nun frewt euch lieben Christen gemein/Vnd laßt vns froh-
lich springen/Das wir getrost vnd all in ein/Mit lust vnd
liebe singen/Was got an vns gewendet hat/Vnd sein: süße
wunder that/Gar theur hat ers erworben.

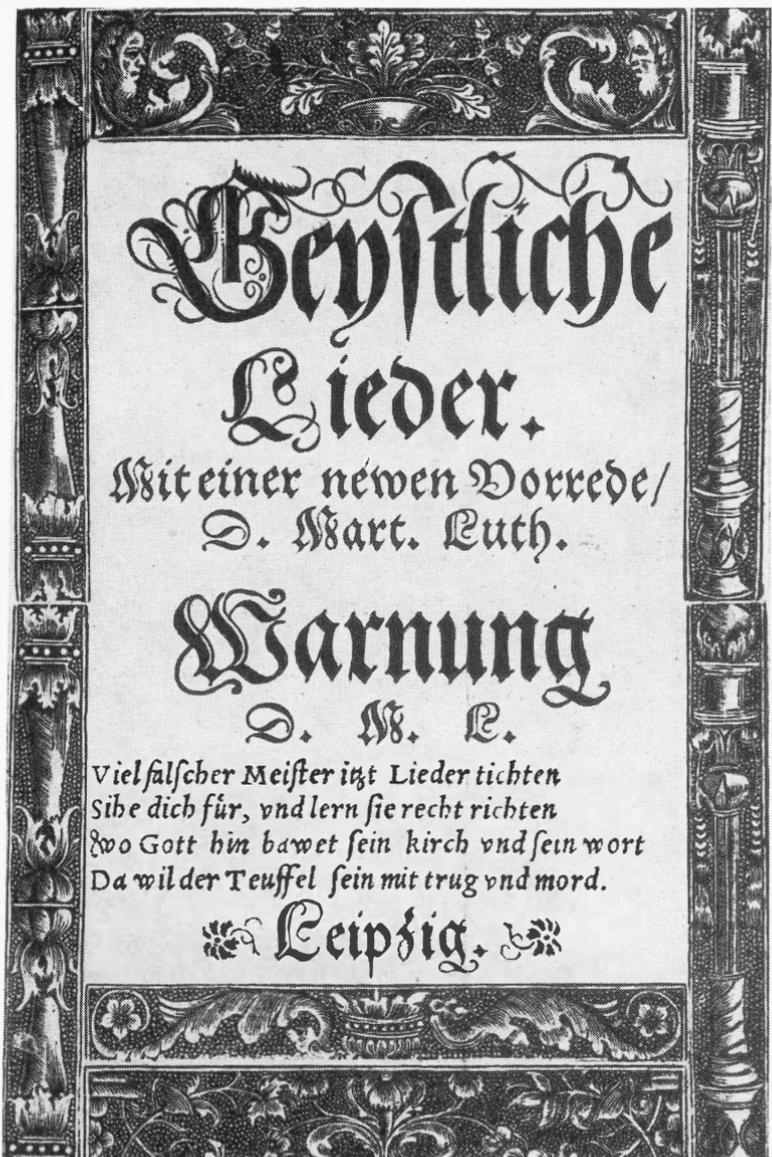
¶ Dem Teuffel ich gefangen lag/Im todt war ich verloren/
Mein sündt mich quellet nacht vñ tag/Darinn ich war ge-
boren/Ich viel auch ymmer tieffer dran/Es war kein güts
am leben mein/Die sündt hat mich beseßen.

¶ Mein güte werck die goltten nicht, Es war mit in verdor-
ben/Der frey will hasset gots gericht/Er war zum güte er-
storben/Die angst mich zu verzweyffeln treyß/Das nichts
dann sterben bey mir bleyß/Zur hellen müßt ich sincken.

46. Eine Seite aus dem Wittenberger Liederbuch 1524

Bild 47: Liederbuch, Titelseite

Ein Born köstlicher und männlich starker Lieder bricht auf in ihm, zunächst im sogenannten Achtliederbuch erscheinend, bald in immer neuen Worten und Weisen all die Lieder schaffend, mit denen die Reformation sich in das Herz des Volkes hineingesungen hat und von denen noch heute als einem kräftigen täglichen Brot nicht nur die deutsche evangelische Kirche, sondern auch die anderen lutherischen Kirchen der Welt, und nicht nur die lutherischen, zehren.



Keyßliche Lieder.

Mit einer neuen Vorrede/
D. Mart. Luth.

Warnung D. M. L.

Viel falscher Meister ißzt Lieder tichten
Sibe dich für, vnd lern sie recht richten
Wo Gott hin bawet sein kirch vnd sein wort
Da wilder Teuffel sein mit trug vnd mord.

Leipzig.



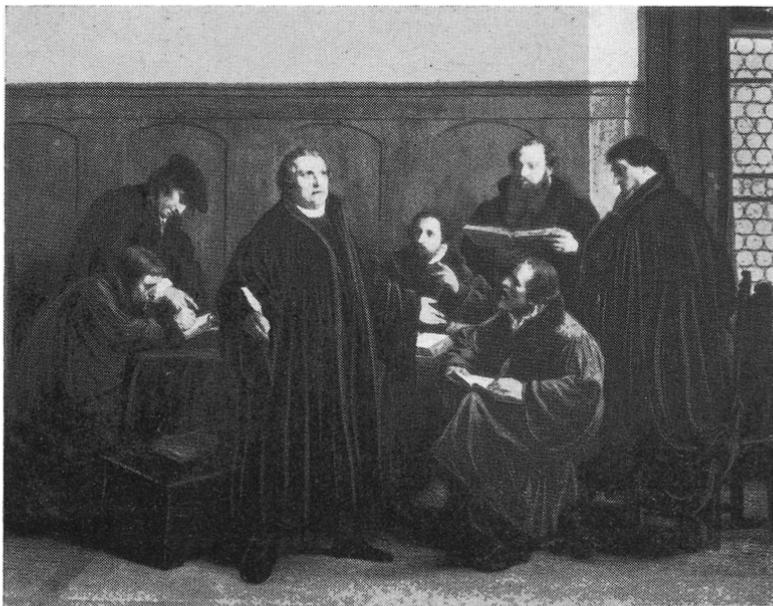
48. Ein feste Burg, Erstdruck

Bild 48: Ein feste Burg, Erstdruck

Die Krone wird immer das Kampf- und Truglied der festen Burg bleiben, in dem wohl die Tagesgedanken an den Türkenfeind mitsprachen, aber der alt böse Feind ist noch mehr, es ist der innerliche Feind, der Antichrist, damals in Rom für Luther Gegenwart geworden. Wer Luther begreifen will, muß dieses Lied erst gehört und im männlich starken Klang der Gemeinde mitgesungen haben. Und dann muß er auch in Schweden oder Finnland zur selben Melodie die Worte der fremden Sprache vernommen haben, um zu begreifen, wie dieser deutscheste aller Deutschen doch zugleich für andere Völker zu „ihrem Luther“ werden konnte, ein echter Brückenbauer von Volk zu Volk auf der Ebene des Menschen vor Gott.

Bild 49: Luther und seine Mitarbeiter

Das Werk, das in der einsamen Burgstube begonnen war, wurde in der Lutherstube des Wittenberger Lutherhauses neben der tausendfach drängenden täglichen Arbeit vollendet als der ruhende Grund alles durch die Räume dieses Hauses flutenden bewegten Lebens. Unermüdlich war Luther daran, unterstützt von seinen Mitarbeitern, die hebräischen, griechischen, lateinischen Texte zu vergleichen und zu übersetzen. Melancthon, Bugenhagen, Jonas, Cruciger, Amsdorf, Förster, alle hatten sie ihre Sonderaufgaben zur Vorbereitung der Bibelkommissions-sitzungen, in denen Luther als Präsident die Stimmen herumgehen ließ und in denen manch feine Bemerkungen von Rörer protokolliert wurden, die dann als Glößlein am Rande des Textes mitgedruckt wurden – so etwa erzählt uns Matthesius in seinen Lutherpredigten von diesen Arbeitsstunden und -jahren, und so hat es ein Maler des neunzehnten Jahrhunderts (Gey) darzustellen versucht.



49. Luther und seine Mitarbeiter

Bild 50: Die Reformatorengruppe von Lukas Cranach

Das große Cranachgemälde in Nordhausen, das Epitaph des Bürgermeisters Meienburg, ist ein Opfer des letzten Krieges geworden und durch Feuer zerstört. Dieser Ausschnitt, von dem Original noch kopiert, zeigt in seltener Geschlossenheit den Wittenberger Reformatorenkreis um Luther: Vorn rechts Melancthon, Cruciger, Jonas, Erasmus (trotz scharfer theologischer Auseinandersetzung hat Luther ihn immer als den großen Humanisten hoch geschätzt), Bugenhagen; links von Luther Forster und (mit Baret) Spalatin. Die Reformatoren stehen hier im Gefolge der Jünger Jesu, die der Auferweckung des Lazarus beiwohnen: Christus ist der Herr des Lebens und der Kirche; auf diesem apostolischen Grunde steht die nun notwendig gewordene evangelische Kirche.

Bild 51: Teildruck des Alten Testaments 1524

Luther war nicht nur der Mann des Wortes, des Liedes, sondern auch des Bildes. Das Genie des ganz Großen erkannte die Anschauung als die Bildersprache für alle, zugleich auch als die alle Abstraktionen weit überwindende wirksamste Sprachform, so wie Christus schon in Bildern, Gleichnissen zu den Menschen gesprochen hatte. Höchste exakte Gelehrsamkeit und Wissenschaft verband sich in Luther mit der ebenso täglich erarbeiteten wie schlafwandlerischen Sicherheit der auch den einfachen Mann packenden Sprache in Wort und Bild. Über 500 Holz-

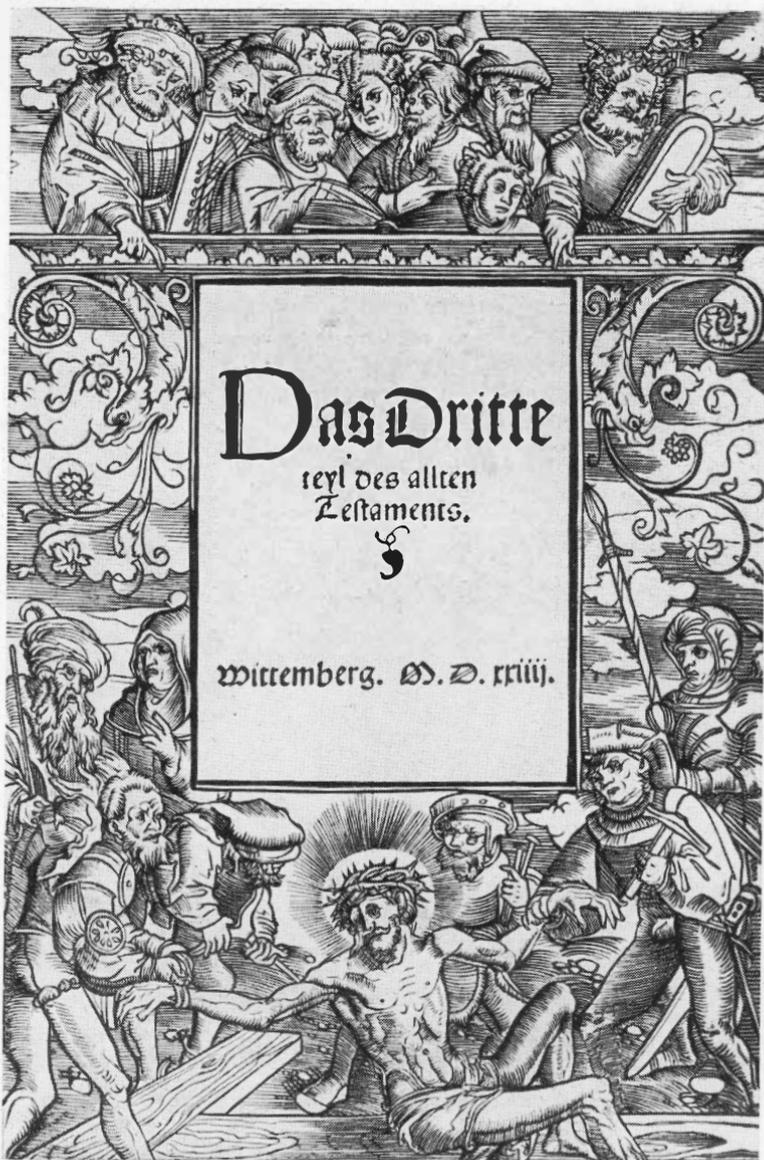


50. Die Reformatorengruppe von Lukas Cranach

schnitte hat er von den Künstlern schneiden und dreimal die Bibel ganz durchillustrieren lassen. Cranach, Lemberger und andere Künstler haben daran mitgearbeitet, meist nach direkten Angaben Luthers und seiner Mitarbeiter. So ist dieses Titelbild zum dritten Teil des Alten Testamentes sehr lehrreich: Moses, David und die Propheten weisen auf Christus hin, der ans Kreuz geschlagen wird. In der Heilsgeschichte auf Christus hin liegt der Sinn und die Bedeutung dieser alttestamentlichen Bücher, und nur dieser Sinn ist maßgebend und verpflichtend, anderes ist bloß Zeitgeschichte.

Bild 52: Einzelausgabe der Bibel

Neben der großen Folioausgabe erschienen Quart- und bald auch kleine Oktav-einzelausgaben der Bibel, wie auch größere Teilausgaben. Auch die kleinsten Ausgaben waren buchtechnisch gut ausgestattet, so daß sicher jedes kleine Einzelheftchen ebenso mit Liebe und Sorgfalt aufbewahrt wurde wie die Großausgaben. Wir können hier volksmissionarische Arbeit lernen, die nie die Grenze des qualitativ gediegen Gedruckten und bildmäßig Ausgestatteten zugunsten schlechter Pfennig- und Massenartikel überschreitet. In zwölf Heften hat die Lutherhalle die Lutherbibel in Sonderdrucken, eine Auswahl des Wesentlichen mit zeitgenössischen Holzschnitten, in ganz ähnlicher Form herausgebracht.



51. Teildruck des Alten Testaments 1524



Die Propheten
alle Deudsch.

D. Mart. Luth.

Wittemberg.

M. D. XXXII.

52. Einzelausgabe der Bibel



53. *Der Psalter, deutsch*



54. Gott Vater

Bild 53: Der Psalter, deutsch

Mit Liebe und Sorgfalt sind die Bildmotive gewählt, so hier zum Psalter, den Luther mehrfach in der Übersetzung verbesserte, der Psalmsänger David mit dem Wappen des neuen Psalmisten vereint. Seit 1516 siegelte Luther schon mit diesem von ihm auf Grund überkommenen Familienwappens selbständig umgestalteten Siegel, das ein Abbild seiner Theologie ist, wie er es in dem Brief von der Coburg an Lazarus Spengler in Nürnberg so klassisch geschildert hat. Renaissancemotive der Säulen, Blätter und spielende Putten sind in froher Harmonie vereint mit den Bildern und Symbolen des christlichen Glaubens.

Bild 54: Gott Vater

Majestätisch groß und doch menschlich nahe eröffnet das Schöpfungsbild den Reigen der biblischen Bilder. Scheinbar in Eigengesetzlichkeit in sich geschlossen der Kreis der Schöpfungselemente bis zum Menschen in der Mitte, und doch besteht dieser Naturkreis nur von dem anderen Schöpfungskreis des Geistes von Gottvater her, der sein Wort spricht, das sogleich Geschehen und Wirklichkeit ist; Schöpfungsordnungen, nicht mechanische Gesetze sind es, die wir Menschen in unserer Weise erfassen, deren Lenker wir aber nur in Ehrfurcht und Glauben begegnen können.

Bild 55: Jakobs Kampf

Georg Lemberger hat neben Cranach besonders lebenswahre Holzschnitte geschaffen, so daß wir nur mit Erschrecken den Abstand feststellen können, der die schwachen Bibelillustrationen des letzten Jahrhunderts von diesen starken Bildern trennt. Mag es der Jakobskampf mit dem Engel oder Moses Gebet für sein kämpfendes Volk sein, der Kampf Davids oder Simsons, immer packt uns die Unmittelbarkeit und Frische dieses Lebens, das das Gewand der Lutherzeit, aber gerade darin nur um so stärker die ständige Gleichzeitigkeit und Gegenwärtigkeit biblischen Geschehens atmet, das immer uns ganz persönlich hier und jetzt meint.

Bild 56: Titelbild der ersten Gesamtbibelausgabe 1534

1534 war das große Werk vollendet: Wie ein mächtiger Anschlag vor dem himmlischen Palaste Gottvaters wird von diensteifrigen kleinen Putten der Titel entrollt und mit Hammer und Nagel angeschlagen. Gottvater hat gleichsam den letzten Punkt unter sein Wort gesetzt, und unten liest, fröhlich sich drängend, das Engelsvolk aus dem fertigen Buch „Biblia, das ist die ganze heilige Schrift deutsch“. Man muß sich schon die gesamte Lutherbibelabteilung in der Lutherhalle genau ansehen, um zu ermessen, was diese erste Gesamtbibel Luthers für die damalige Kirche, für das deutsche Volk, für zahlreiche andere Völker bedeutet, die danach ihre eigenen Übersetzungen schufen, oft mit den originalen Wittenberger Bildern illustriert, wie z. B. die erste schwedische Bibelübersetzung.

Bild 57: Titelseite einer Bibelausgabe 1541

Gesetz und Evangelium, das waren die Brennpunkte zum rechten Verständnis der Heiligen Schrift. Daher läßt Luther gleich den Titel als Eingangstor zur Bibel bildmäßig so gestalten. Der Weg des Gesetzes allein führt zum Tod, zur Hölle. Der



55. Jakobs Kampf

andere Weg des Evangeliums in Christi Gefolgschaft zum Leben. Das uralte Bild des Lebensbaumes steht im Mittelpunkt, links verdorrt, rechts grünend, und es geht nur um einen und denselben „Menschen“, der links Tod und Teufel zum Opfer fällt trotz Moses und Propheten, während er rechts von Johannes dem Täufer, dem „Anzeiger Christi“, geführt, den Weg zum Meister des Lebens findet. Die Zeitgenossen empfanden Luther als den Johannes den Täufer ihrer Zeit.

Bild 58: Statistik zur Lutherbibel

Wo die Lutherbibel übersetzt und wo sie gedruckt und nachgedruckt wurde, möge die für die Bibelabteilung geschaffene Karte veranschaulichen. Auch diese Statistik zeigt die überragende Bedeutung des Wittenberger Bibeldruckes, die bald die für die damalige Zeit ungeheure Auflage von 100 000 Exemplaren erlebte.

Bild 59: Dr. Martin Luther

Freilich, der Täufer hatte noch als der Größte im alten Bund auf geseßlich-asketischem Wege Gott dienen zu müssen geglaubt, Luther ist der Jünger Christi und findet den Weg zum Leben aus der Kraft der Gnade und Vergebung; kein Gebiet des Lebens ist der Sünde, aber auch keines der Erlösung enthoben. So werden alle Schöpfungsordnungen wieder zu ihrem Recht wie zu ihrer Grenze befreit, und Luthers Heirat wird zum Symbol der neuen Haltung. Die Tonsur ist dem dunkelblonden, starken Haupthaar gewichen, die Mönchskutte dem Professorentalar, und klar, ernst und ruhig blicken die bräunlichen Augen auf das Ziel. So



56. Titelbild der ersten Gesamtbibelausgabe 1534



57. Titelseite einer Bibelausgabe



58. Statistik zur Lutherbibel

hat ihn Cranach im Jahre der Heirat, das auch das Jahr der großen, schweren Entscheidungen im Bauernkrieg, im Schwärmerkampf, im Erasmusstreit und der Ritterbewegung war, gemalt. Nur klein ist dieses Bild, aber es liegt die Unmittelbarkeit der Stunde darüber, in der Luther vor dem befreundeten Maler saß. Oft ist nach diesem Rundbild dann von Cranach im rechteckigen Format das Lutherbild gemalt worden, das mit dem der Katharina zusammen als Hochzeitsbild galt.

Bild 60: Katharina von Bora

Vom Landadel stammend, hat Katharina von Bora ebenso wie ihr Mann den Weg des Klosters beschritten, bevor sie zur treuen Lebensgefährtin Luthers wurde. Es war wahrlich kein leichtes Leben an der Seite dieses überbeschäftigten Mannes und als Hausherrin in dem großen Haus, das einem Taubenschlag glich, und in dem nicht nur das Familienleben seine Stätte fand, sondern auch die amtliche Lehrtätigkeit ihres Mannes. Daß sie dem Reformator im äußeren täglichen Leben die Bereitschaft zu seinem prophetischen Amte schuf, kann ihr nicht hoch genug angerechnet werden, zumal die äußeren Lebensverhältnisse erst durch ihren unermüdlichen Fleiß im Haus und in der sich langsam vergrößernden kleinen Landwirtschaft erträglich wurden. War doch Luthers Haushalt wie kaum ein anderer durch die vielen Gäste und Freunde in Anspruch genommen und der Reformator oft für allzu viele Bittsteller zu gütig.



59. *Dr. Martin Luther*

Bild 61: Lenchen Luther

Nicht nur die Freude, auch die Sorge und das Leid um Kinder ist dem Elternpaar gegeben worden. Man muß die Berichte lesen und Luthers Brief vom Sterben des von beiden Eltern so geliebten Magdalenchens, die Cranach nicht sehr lange vor ihrer tödlichen Krankheit gemalt hat in ihrem sonntäglichen Kleid, mit den zarten Händen, dem langen blonden Haar und dem rührenden Kindergesichtchen. Das Familienleben hatte seine neue Weihe durch Luthers Heirat erhalten, und das deutsche evangelische Pfarrhaus begann, seinen segensreichen Weg im deutschen Volke zu nehmen, in Freud und Leid, aber auch im Priestertum des Hausvaters mit allen Vätern und Müttern verbunden.

Bild 62: Verlesung der Augsburgerischen Konfession

Alle Ereignisse der Reformationszeit werden in der Lutherhalle lebendig in den Originaldrucken und -berichten, auch oft schon zeitgenössischen Darstellungen. So führte die Verlesung der Confessio Augustana bald zur Darstellung dieser welt-



60. *Katharina von Bora*



61. Lenchen Luther



62. Verlesung der Augsbургischen Konfession

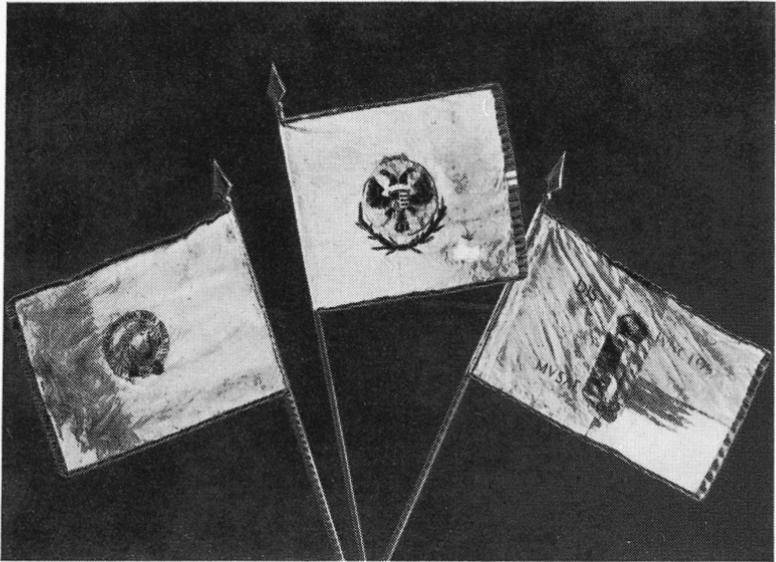
geschichtlichen Stunde, als ein Laie vor Kaiser und Reich nun die ausführliche Darstellung des christlichen Glaubens verlas, die Melanchthon formuliert hatte, während Luther als der Geächtete auf der nahen Veste Coburg ausharren mußte, dem südlichen Zipfel des kurfürstlichen Landes.

Bild 63: Universitätsfahnen

Noch ist die alte Universitätsfahne erhalten, auch die der Philosophischen Fakultät (links) und der ungarischen „Nation“, der Landsmannschaft der in Wittenberg studierenden Ungarn (rechts). Daß es bis an tausend wurden bis zum Ende des Reformationsjahrhunderts, möge ein Zeichen dafür sein, welches Ausmaß die junge, erst 1502 gegründete Wittenberger Universität durch Luther genommen hatte. Bei einer Stadtbevölkerung von nur zweitausend bis dreitausend Einwohnern waren es oft an zweitausend Studenten, die zu dieser Universität „am Rande der Zivilisation“ geeilt waren, um den Mann des Jahrhunderts zu hören und mit neuen Zielen und neuem Tatendrang in ihre Heimat zurückzukehren. Schwedens Reformator Olav Petri, Finnlands Reformator Michael Agricola hatten zu Luthers Füßen im Hörsaal des Lutherhauses gesessen, auch Hamlet soll nach Shakespeare in Wittenberg studiert haben. Es war die europäische Universität geworden, weil es allen um die Reform der Kirche und des Volkes an Haupt und Gliedern ging.

Bild 64: Luthers letzter Bibeldruck

Luther hat diese letzte von ihm durchgesehene Bibelausgabe wohl nicht mehr im Druck gesehen. Aber das erste Lutherbild, das nun direkt als Bibelillustration



63. Universitätsfahnen

erscheint, ist ein würdiges Testament des Reformators: Anbetend vor dem gekreuzigten Christus zu knien, das war die Glaubenshaltung, auf die hin Luther es wagen wollte, auch dem Tode gegenüber. Sein kurfürstlicher Freund Johann Friedrich daneben verdient ebenfalls diesen Ehrenplatz, da er die Treue zu Christus mit der Treue zu seinem Wittenberger Professor verband, dessen Werk er im Schmalkaldischen Krieg ein Jahr später mit seinem ganzen Land verteidigte.

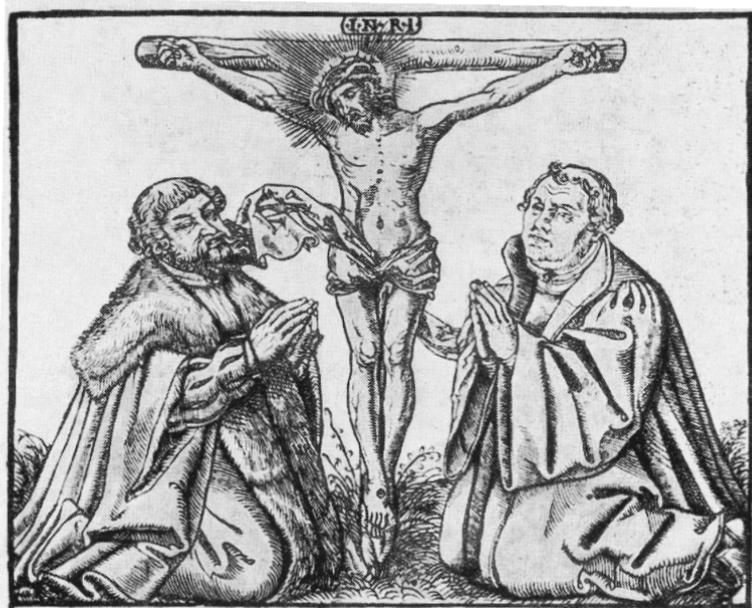
Bild 65: Luthers Totenbildnis

Luther hat nur noch den Lärm der Waffen am Horizont heraufkommen hören, am 18. Februar 1546 hatte ihn der Herr des Lebens zu sich genommen, als er, um sehr menschlichen Brüderstreit zu schlichten, trotz Krankheit von Wittenberg nach Eisleben gereist war. Ein reitender Bote des Grafen von Mansfeld holte den hallischen Maler Furtenagel sogleich nach Eisleben, wo er das Totenbildnis des Reformators zeichnete. Der Tod hat in geschlossenen Augen und Mund des Antlitzes die letzte Linie des Lebens vollendet. Wahrlich, ein Ehrfurcht gebietendes Haupt, das nun ausruhen konnte von aller Arbeit.

Bild 66: Die Hände Luthers

In Halle hat man dann auf der Überführung nach Wittenberg noch die Totenmaske abgenommen, die in der Barockzeit leider in gutgemeinter, aber für uns heute nicht mehr möglicher Weise „lebendig“ gemacht wurde durch eingesetzte Glas-

Das newe Testament.
auffs new zugericht.



Doct: Mart: Luth:

Witeberg.

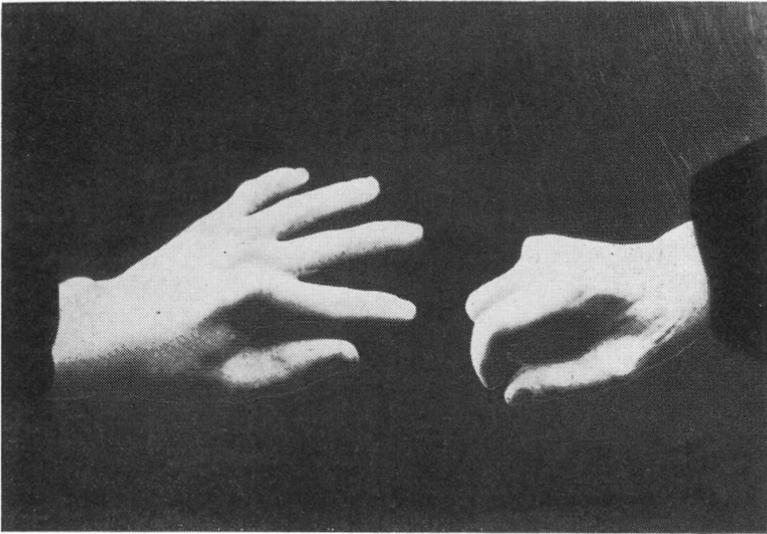
Gedruckt durch Hans Lufft.

1 5 4 6.

64. Luthers letzter Bibeldruck



65. *Luthers Totenbildnis*



66. Die Hände Luthers

augen, angeklebte Haare u. a., so daß Luther als der Bibelübersetzer am Tisch uns selbst anzuschauen schien. Die Hände, die man damals auch abgoß, sind aber nicht verändert und zeigen die für Luther typische Einheit von fester, kräftiger und doch durchgeistigter Form, die noch im Tode die Feder, die sie so unermüdlich geführt hat, zu halten scheint.

Bild 67: Eins der letzten Lutherbilder

Ein Famulus Luthers, Reifenstein, hat mehrfach den Reformator im Kolleg gezeichnet, wie er am Katheder seine Vorlesung hält. Welch lebendiger Geist ist noch in allen Zügen dieses Gesichtes zu spüren, und wie dankbar müssen wir sein, doch solche Zeichnungen zu besitzen neben den oft mehr repräsentativ schematisch gemalten Bildern der Cranachwerkstatt aus den letzten Lebensjahren Luthers! Die Zeichnung befindet sich auf der Deckelinnenseite eines einst Melanchthon gehörenden Buches. Sachlich kurz trägt er um das Bild herum die Daten über Luthers Tod und Begräbnis ein – dann aber bricht das Herz auch bei dem sonst gar nicht impulsiven Melanchthon durch mit der Schlußzeile: Et mortuus vivit – Und mag er gestorben sein – er lebt!

Bild 68: Ein Wittenbergbild für den Kurfürsten

Die Schlacht bei Mühlberg entschied gegen den Kurfürsten. Er verlor seine Kurstadt Wittenberg und die Kurwürde, wurde vom Kaiser gefangen weggeführt, weil er treu zu Luthers Erbe hielt. Cranach hat seinem Fürsten ein Bild seiner Stadt in die Gefangenschaft mitgebracht, in dem dieser höchste Verteidigungs-

• D • M • Lũtherũs

Pestis eram viuens maris ero mors eũc

PAPA
+

+
Anno

+
1 5 4 5

Ætatis sue

53 viuens
impeccem
54 mortuũ
in e
+

+

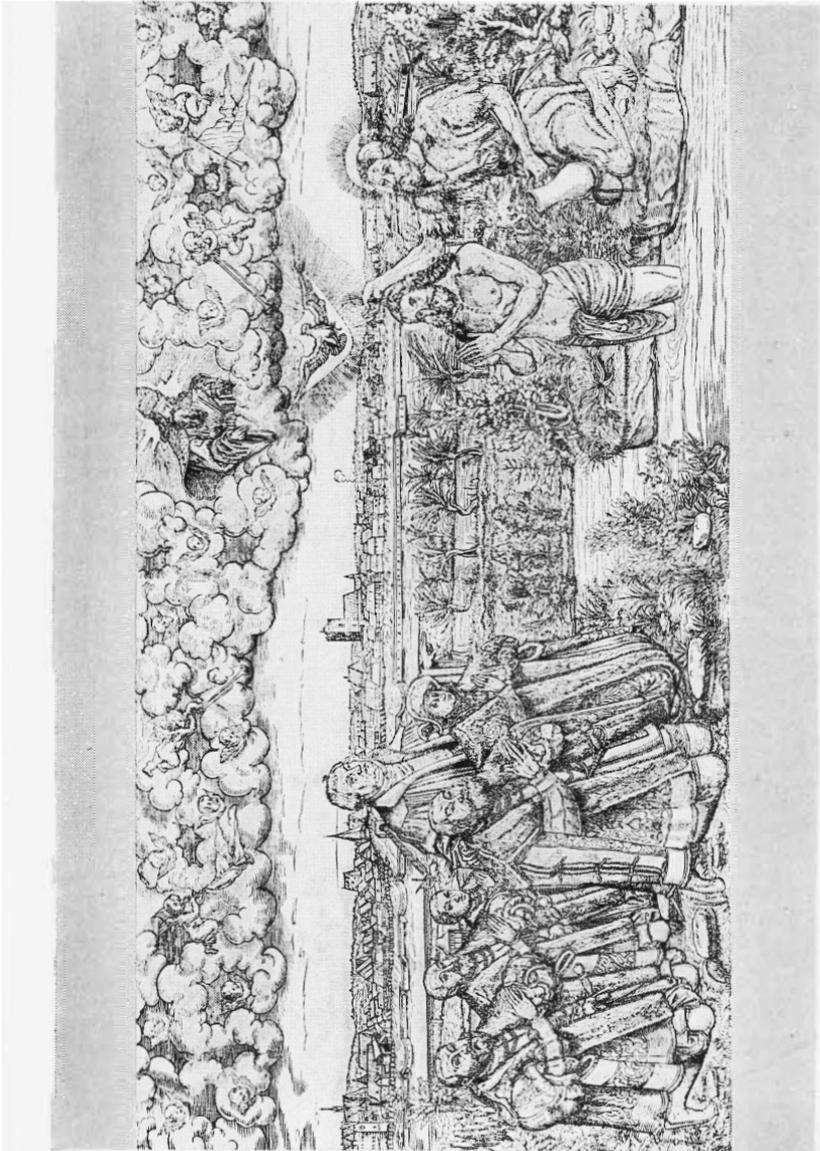


+

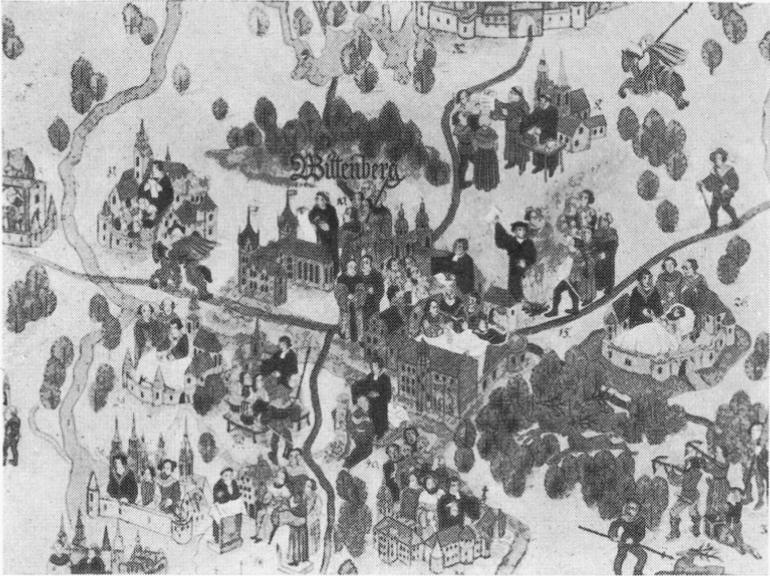
+

Obijt mortem 18 Febrũarij
nocte inter horam 2 et terciã
Et vigesima 2 eiusdem mensis
XIII hemburg in arce sepultus 2

67. Eins der letzten Lutherbilder



68. Ein Wittenbergbild für den Kurfürsten



69. Die deutsche Reformation. Stätten und Geschehnisse in der Zeit von 1483 bis 1546

zustand sichtbar ist, der letzte Kampfeinsatz bei abgetragenen Schloß- und Kirchtürmen. Johann Friedrich kniet mit seiner Familie vor dem Bilde des dreieinigen Gottes, wie er in der Taufe Christi gleichsam zum erstenmal in Erscheinung trat. Luther legt ihm die Hand auf die Schulter und weist mit der anderen Hand auf diesen Glaubensinhalt: Er ist den Einsatz und Verlust der äußeren Stadt wert, denn wie im Psalmenwort soll dennoch die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die Wohnungen des Höchsten sind. Jubilierend verkündet dies in Wolkenhöhen die Engelsschar.

Bild 69: Die deutsche Reformation. Stätten und Geschehnisse in der Zeit von 1483 bis 1546

Wittenberg ist die Lutherstadt, und Deutschland ist durch den Reformator Luther zum Lutherland für uns selbst und für andere Völker geworden. Dies will die große vielfarbige „Lutherlandkarte“ darstellen, die in der Lutherhalle entstand zum Unterricht und zum Wandschmuck für Schule, Konfirmanden- und Gemeinde-säle. Eine Erzählung des Lutherlebens in Bildern.

Bild 70: Erzbischof Söderblom

Einer unserer treuesten Freunde war der große schwedische Erzbischof Söderblom, Wittenbergs Ehrenbürger. Deutsche und ausländische Männer der Kirche



70. Erzbischof Söderblom



71. Geistige Brücken zur Welt

finden sich in gemeinsamer Ehrfurcht und Nachfolge zu Martin Luther. Die Namen fast aller führenden Männer des Weltluthertums finden wir im Gästebuch der Lutherhalle.

Bild 71: Geistige Brücken zur Welt

Im Reformationsjahrhundert (1502–1602) stand Wittenberg mit 43 802 Studenten an der Spitze aller deutschen Universitäten. Es folgten Leipzig mit 37 257, Frankfurt mit 19 733 und danach die anderen. Aus allen Ländern Europas kamen die Studenten – Wittenberg war *die* europäische Universität geworden, eine geistige Brücke zur Welt.

Bild 72: Lutherkopf

Wie die Theologie sich um den echten und ganzen Luther bemüht, so ringen immer wieder beste Künstler – hier Hans Haffenrichter – darum, den auf der Höhe seines Kampfes und seines prophetischen Weges stehenden Reformator im Bilde zu gestalten, und diese gemeinsame Vertiefung von Lutherforschung und künstlerischer Gestaltungskraft gehört mit zu den schönsten Stunden in der Fülle der Lutherhallenarbeit.



72. *Ein Lutherbild der Gegenwart*

Aus dem Schrifttum der Lutherhalle

Von Oskar Thulin

Die Lutherstadt Wittenberg. Mit 120 Illustrationen, Photographien und Holzschnitten. Deutscher Kunstverlag. 2. Auflage. Berlin 1936. Geb. 3,- DM, brosch. 2,- DM.

Wittenberger Lutherstätten. – Schloß Hartenfels in Torgau. Deutscher Kunstverlag, Berlin 1947. Je -,80 DM.

450 Jahre Luther. Herausgegeben von O. Thulin. 11 Aufsätze mit 82 Abbildungen. Verlag J. J. Weber. Leipzig 1933. 1,50 DM.

O. Thulin und G. Klinge, Die deutsche Bibel im deutschen Volk. Halle 1934. Deutscher Bibeltag. 27 Abbildungen. -,20 DM.

O. Thulin und O. H. Heubner, Stätten und Geschehnisse der deutschen Reformation 1483 bis 1546. Achtfarbige Wandkarte im Format 120 × 150 cm. Johannes-Stauda-Verlag. Kassel 1937. Evang. Verlagsanstalt. Berlin 1953.

Die Heilige Schrift, deutsch. 450 Jahre deutsche Lutherbibel. Ein Filmwerk, hergestellt vom Kulturfilm-Institut G. m. b. H.; läuft 50 Minuten. Regie: Dr. H. Cürlis, Photographie W. Türk, wissenschaftliche und textliche Beratung: Professor Lic. Thulin. 1934.

Die Lutherbibel in 12 Einzeldrucken (Auswahl). In Peter-Jessen-Schrift, mit Holzschnitten der reformatorischen Lutherbibel. Je Heft -,30 DM.

Das Lutherbild der Gegenwart. Mit 67 Abbildungen. In: Jahrbuch der Luthergesellschaft. 1941. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh.

Volkstum und Völker in Luthers Reformation. In: Archiv für Reformationsgeschichte, 1943.

Stehfilmstreifen mit Text: Die Lutherhalle; Martin Luthers Leben und Werk Philipp Melanchthon; Wunder- und Machttaten Jesu Christi; Wo Luther lebte, u. a.

Die Lutherhalle. In: Th. Knolle, Luther in der deutschen Kirche der Gegenwart. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh 1940.

Luthers Auffassung vom Altar; Abendmahlsdarstellungen im frühen Protestantismus; Vorarbeiten zum ungarischen Lutherdenkmal u. a. in: Zeitschrift „Kunst und Kirche“. 1938 ff.

Kunstdenkmäler des Protestantismus. Band 1. Alfred Wiesenhütter, Protestantischer Kirchenbau des deutschen Ostens in Geschichte und Gegenwart. Verlag E. A. Seemann, Leipzig 1938. Mit 189 Abbildungen. 8,50 DM.

Cranachaltäre der Reformation. Evang. Verlagsanstalt Berlin. Erscheint 1953.

Lutherbildwiedergaben der Lutherhalle:

1520 Holzschnitt Koch-Kredel, nach Lukas Cranach;

1523 Daniel Hopfer, Holzschnitt;

1525 Vierfarbendruck, Rundbild von Lukas Cranach; 1528 Vierfarbendruck von Lukas Cranach; Predella des Wittenberger Cranachaltars. Vierfarbendruck, Luther predigend, auf Christus weisend.

Ferner: Wittenbergbild, Holzschnitt, farbig ausgemalt.